1892. **Der Gesellige.** No. 280.

Dienstag, 29. November. 67. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki Dirschau: Conrad Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold Gollub: O. Austen. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: Frl. A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning, F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfr. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke" Strasburg: A. Fuhrich

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 10. Sitzung am 26. November.

In der Generalberathung des Kommunalabgabengesetzes erhält das Wort

Abg. Gerlich-Schwetz (freikons.): Da ich, wie ich ausgeführt habe, dem ganzen Reformprojekt nicht sympathisch gegenüberstehe, so kann ich auch der heute zur Berathung stehenden Vorlage keine besonderen Sympathien entgegenbringen. Der Minister hat das Gesetz empfohlen als ein allgemein verständliches und gerechtes. Ich kann nicht zugeben, daß es sehr verständlich ist. Ich bedauere die armen unglücklichen Schulzen! Ich bedauere, daß der Herr Minister sich auf seiner Reise in die östlichen Provinzen nicht mehr in den ländlichen Verhältnisen umgesehen hat; er hat in den Städten Diners eingenommen, Sekt getrunken und die Provinz hochleben lassen. Ich hätte gewünscht, daß er sich gleich einem Harun-al-Raschid auch hier und da inkognito auf dem Lande hätte sehen lassen. Fürst Bismarck hat einmal gesagt, alle Minister, die ein Gesetz vorlegten, müßten Landrath gewesen sein. Es wird dahin kommen, daß nicht nur die Gemeindeversammlung, sondern auch der Schulze angesichts der vielen dunklen Gesetze sagt: Wat soll ick dorbi daun. Ich möchte fragen, ob es nicht praktich wäre, die Schwierigkeiten zu beseitigen durch besondere Gesetze für das Land und für die Stadt. Vielleicht könnte die Einwohnerzahl der Maßstab sein, vielleicht könnten auch die Kreisausschüsse den Maßstab feststellen, und es wäre ja dabei im Verwaltungsstreitverfahren genügende Sicherheit vorhanden. Ich glaube, die Befürchtungen der Städte im Westen, einzelne Personen würden wegen zu hoher Belastung fortziehen, treffen nicht zu. Viele Kommunen haben in der Vergangenheit zu theuer gewirthschaftet und dazu ist noch die Sorge für die beschäftigungslosen Arbeiter gekommen. Wenn man heute eine Zeitung in die Hand nimmt, so liest man, daß hier ein Asyl für Obdachlose, hier der Magistrat bemüht ist, für die Arbeitslosen Beschäftigung zu schaffen. Wer sind denn diese Arbeitslosen? Zum Theil sind es Leute, die mit der aufrichtigen Absicht, Arbeit zu suchen, nach der Stadt gekommen sind, zum großen Theil aber Leute, die die Neugierde und die Lust nach Veränderung in die Stadt getrieben hat, während sie vielleicht zu Hause Arbeitsverpflichtungen verlassen und Kontrakte gebrochen haben. Daß der Etat der Städte mit Ausgaben für diesen Janhagel belastet wird, kann ich nicht billigen. Man wird einwenden, daß ja die Freizügigkeit absolute Freiheit des Zuzuges gewährt; ja, wenn jeder hinziehen kann, wohin er will, so ist das nothwendige Correlat, daß er auch hungern kann, wo er will. Das führt mich auf die Frage, ob es nicht gerechtfertigt wäre, eine Zuzugsgebühr zu erheben. Ich werde zwar für den Gedanken von der liberalen Presse gesteinigt werden, eine solche Gebühr wäre doch aber schon für das Mehr an Schreibarbeit, die die Zugezogenen den Stadtverwaltungen machen, gerechtfertigt. Amerika, das Land der Freiheit, verlangt doch von jedem Einwanderer den Nachweis eines bestimmten Vermögens. Nachdem jetzt die Einkommensteuer wirksamer gemacht ist und die Zuschläge der Gemeinde nicht mehr so hohe sind, glaube ich nicht, daß einzelne Personen aus den großen Städten auswandern. Warum kommen sie denn nicht nach dem Osten und kaufen sich ein Rittergut? Davon habe ich noch nichts gehört, die Sache muß doch also ihren Haken haben. Die Gebäudebesitzer werden die Gebäudesteuer leicht auf ihre Miether abwälzen können, der Grundbesitzer muß sie allein tragen. Diese Ueberlastung des Grundbesitzes zeigt sich in dem ganzen Steuerreformplan. Die Vermögenssteuer stellte bei einer Verzinsung des Vermögens von 4 Prozent einen Zuschlag zur Einkommensteuer von $1^1/_4$ Prozent dar. Da der Grundbesitz sich aber weit niedriger als zu 4 Prozent verzinst, in der Regel nur 2 Prozent bringt, bedeutet sie für ihn einen Zuschlag von mindestens 2 Prozent. Die Belastung des Grundbesitzes beträgt also das Doppelte von dem, was der Herr Finanzminister bei der Berathung des Einkommensteuergesetzes im Herrenhause für zulässig erklärt hat. Es ist doch überdies ganz zweifellos, daß die Grundsteuer in den Gemeinden mit weit höheren Zuschlägen herangezogen werden wird, als bisher im Staate. Und wenn man dazu noch an die Schablonisirung denkt, so kann man nur bedauern, daß die ganze Grund- und Gebäudesteuer überwiesen werden soll. Ich bemerke übrigens, daß ich nur Namens eines Theils meiner Fraktion spreche.

Abg. Bopelius (freikons.) zur Geschäftsordnung: Ich habe zu erklären, daß der Vorredner nur für einen Theil der Fraktion gesprochen hat und daß namentlich der Beginn seiner Rede durchaus gegen den Sinn unserer Fraktion ist.

Abg. Seyffard (nl.) spricht seine grundsätzliche Zustimmung zu den Vorschlägen der Regierung aus, namentlich in der Richtung, daß die Realsteuern den Gemeinden, die Personalsteuern dem Staate überlassen werden. Das vorliegende Gesetz leidet aber, meint Redner, doch an einigen Mängeln. Die Städte mit einer Bevölkerung, in welchen die einzelnen Vermögensklassen ziemlich gleichmäßig vertheilt sind, werden mit den Fabrikstädten, in denen die Vermögensunterschiede zwischen den einzelnen Klassen sehr groß sind, mit gleichem Maßstabe gemessen. Das muß zu Ungunsten der letzteren ausfallen. In den industriellen Ortschaften ist der Hauseigenthümer nur ein kleiner Besitzer und nicht wie z. B. in Berlin ein Rentner oder ein Kapitalist. Daß dieser gerade zu den Lasten in besonders starkem Maße herangezogen werden soll, ist eine schwere Benachtheiligung und wird oft zur Folge haben, daß die Lasten von den Schultern der Leistungsfähigen auf die der Nichtleistungsfähigen gewälzt werden. Einverstanden bin ich dagegen damit, daß indirekte Steuern in den Gemeinden erhoben werden, wenn ich auch eine Besteuerung der nothwendigen Lebensmittel verwerfe. Dagegen können wir nicht schnell genug zur Besteuerung derjenigen Gegenstände übergehen, die als Luxusbedürfnisse zu betrachten sind.

Finanzminister Dr. Miquel. Die Befürchtungen des Vorredners sind unbegründet. Die gleichmäßige Behandlung des Gewerbebetriebes und des Grundbesitzes wird nicht zu Unzuträglichkeiten führen. Denn es ist ja in dem Gesetze vorgesehen, daß da, wo besondere Verhältnisse herrschen, Ausnahmebestimmungen getroffen werden können.

Abg. Würmeling (Ctr.) führt aus: Die Beweglichkeit und Freiheit, die den Gemeinden durch das Gesetz eingeräumt werden, sei ein besonderer Vorzug, und die Selbstverwaltungsorgane sollen sich freuen, daß ihnen die Möglichkeit gegeben werde, ihre Kräfte zu erproben. Der Abg. Dr. Meyer habe sich über die rheinischen Gemeinden lustig gemacht. Dieselben brauchten sich über Kommunalfreiheit nicht belehren zu lassen, sie seien schon groß gewesen, als Berlin noch ein Fischerdorf war. Redner wünscht die Beseitigung der Kontingentirung der Fabrikbesteuerung auf Grund von Vereinbarung und schließt mit der Ausführung, daß die nothwendige Vorbedingung für die Zustimmung zu den Steuergesetzen die Reform des Landtags- und Kommunalwahlrechts sei.

Abg. Sombart (nl.) spricht seine Zustimmung zu den Grundlagen des Gesetzes aus, meint aber, die Gutsbezirke würden, wenn sie mit den Landgemeinden nicht zusammengelegt werden, einen ungerechtfertigten Vortheil erhalten. Redner bedauert es auch, daß die Verhälnisse der Rentengüter in diesem Gesetze nicht geregelt seien.

Ministerpräsident Graf Eulenbug: Durch die Bestimmungen dieses Gesetzes sowie der Landgemeindeordnung werden die kommunalen Verhältnisse der Rentengüter leicht geregelt werden können. Die Landgemeindeordnung läßt jetzt schon die Bildung von Zweckverbänden zu, ja diese kann sogar zwangsweise eingeführt werden Die statistischen Ermittelungen über die Leistungen der Gutsbezirke beruhen auf Schätzungen und können nach den gegebenen Verhältnissen nicht genaue Zahlen aufweisen. Aus eigenster Kenntniß der Verhältnisse weiß ich aber, daß die Gutsbezirke sehr große Kommunallasten tragen, so große, daß oft deswegen Gemeinden ihrer Zusammenlegung mit jenen Gutsbezirken widersprechen. Ich bin gern bereit, Ihnen demnächst den Nachweis über das Maß der Ausführung der Landgemeindeordnung vorzulegen. Wenn man die Realsteuern aufhebt und sie den Gemeinden überweist, so würde es der Gerechtigkeit widersprechen, die Gutsbezirke auszunehmen.

Abg. v. Tiedemann (Labischin fk.): Die allgemein aufgestellten Grundsätze dieses Gesetzes mögen vielleicht für große Gemeinden mit intelligenter Vertretung genügen, aber im Großen und Ganzen ist es nothwendig, mehr bestimmte Normen aufzustellen, gegen deren falsche Anwendung dann die Aufsichtsbehörde Abhilfe schaffen kann. Dann möchte ich die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Frage lenken, ob es nicht möglich sei, den Kreisen einen kleinen Ersatz für den Ausfall der lex Huene zu geben. Man könnte z. B den Kreisen die Hundesteuer überweisen. Auf dem platten Lande kommt auf 10 Einwohner 1 Hund. Wenn man nun 5 Mk. Hundesteuer erheben würde, und annähme, daß dadurch etwa die Hälfte der Hunde auf dem Lande abgeschafft würde, so würde nach meiner Rechnung für die Kreise etwa die Hälfte oder noch mehr der jetzigen Gebäudesteuer aufkommen. Jedenfalls empfehle ich die Frage, den Kreisen einen kleinen Ersatz für die lex Huene zu verschaffen, der Kommission zur Erwägung.

Abg. Meyer: v. Tiedemann sagt, das Aufsichtsrecht sei nothwendig, um dem Nothschrei der Minorität abzuhelfen. Machen Sie doch das Gesetz so, daß die Minorität durch das Gesetz geschützt ist und den besonderen Schutz durch das Aufsichtsrecht entbehren kann. Machen Sie es so, daß in den Gemeinden keine Bestimmungen getroffen werden können, die unberechtigten Sonderinteressen entspringen. Dahin geht ja mein Streben. Wenn mir Herr von Tiedemann darin beisteht, so will ich Hand in Hand mit ihm das Jahrhundert in die Schranken fordern. Ich werde in der Kommission mich nicht auf einen ablehnenden Standpunkt stellen, ich werde alles versuchen, um den Einwänden, die ich gegen das Gesetz habe, abzuhelfen, ich habe nur geringe Hoffnung, daß derartige Versuche von Erfolg begleitet sein könnten. Deswegen verharre ich in der entschiedenen Opposition gegen das Gesetz. (Beifall.)

Minister Miquel geht auf verschiedene Einzelheiten aus Reden des Abg. Meyer und anderer Abgeordneten ein und schließt: Wir machen mit diesem Gesetze in Bezug auf die Selbstverwaltung einen ganz eminenten Fortschritt und ich bitte das Haus, nicht bei dieser Gelegenheit wiederum, wie das so oft vorgekommen ist, das angeblich Bessere einen Feind des unzweifelhaft Guten sein zu lassen.

Abg. Herrfurth (frühere Minister des Innern): Der Finanzminister hat gestern gesagt, die einen bezeichnen diese Reform in ihrer Gesammtwirkung als agrarisch, die anderen als urbanisch, die einen nennen sie plutokratisch, die andern sagen das Gegentheil, dazu könne er nur lächeln. Er hat ganz Recht, wenn man nur die Gesammtwirkung in's Auge faßt. Man kann wohl sagen, in ihrer Wirkung auf den Großgrundbesitz in den Ostprovinzen sind sie agrarisch, in der Bevorzugung großer Städte mit hoher Gebäude- und Gewerbesteuer urbanisch, in der Rückwirkung auf das Wahlrecht plutokratisch, und ich meine, die Bevorzugten haben zu einem Lächeln der Befriedigung dann vielleicht mehr Veranlassung, als der Finanzminister. (Heiterkeit.) Ich halte den vorliegenden Entwurf für eine geeignete Grundlage einer einheitlichen und gleichmäßigen Regelung des gesammten Kommunalsteuerrechts, jedoch nur dann, wenn in § 75 die obligatorische Kontingentirung der Kreissteuer Aufnahme findet, weil nur so eine Sicherung gegeben ist, daß alle Vorschriften dieses Gesetzes auch auf alle Abgaben zu Kommunalzwecken Anwendung finden.

Ich erachte es für erforderlich, daß das Wahlgesetz mit der Steuerreform untrennbar verbunden wird, so wie diese drei Gesetze unter sich verbunden sind, so daß keins ohne das andere in Kraft treten kann. Ich meine, die Aufgabe, die diesem Wahlgesetz gestellt wird, ist gerade durch die Art und Weise der Reform überaus schwer und ich glaube nicht, daß es sich überhaupt auf einfachem Wege und mit einer einfachen Formel wird lösen lassen. Meines Erachtens wird man auf zweifachem Wege — und zwar auf beiden gleichzeitig — Abhilfe suchen müssen dahin, daß man als Ersatz für den Wegfall der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer bei der Bildung der Urwählerabtheilungen für den Landtag sowohl als auch für die Kommunalvertretungen in derselben Weise, wie das jetzt schon bei den Wählerabtheilungen zu den Kommunalwahlen der Ostprovinzen geschieht, die Kommunal- und Kreissteuern mit in Ansatz bringt (sehr richtig!) sodann aber, weil dadurch allerdings eine plutokratische Verschiebung wiederum eintreten würde, durch die Festsetzung von Mindestzahlen für die Zugehörigkeit zur ersten und zweiten Klasse. Das Problem ist ein schwieriges, aber ich glaube, es muß gelöst werden. Aber ich wiederhole die ganz bestimmte Forderung: Ohne Wahlgesetz keine Steuerreform. (Beifall.)

Finanzminister Miquel: Ich möchte wissen, wie eine Umformung unseres ganzen Kommunalsteuersystems möglich ist, ohne daß man an einer oder der andern Stelle nachweisen können würde, daß eine oder die andere Besitzform einen Vortheil hat. Wenn man die Vorschläge des Herrn Herrfurth annähme, so würde man in denselben auch eine unberechtigte Begünstigung des Großgrundbesitzers finden können, denn an den 40 Millionen, die danach zur Vertheilung kommen sollen, nehmen auch die Gutsbezirke theil, und darin könnte man doch viel eher eine Schenkung sehen.

Abg. von Czarlinsky (Pole) erklärt: Meine Freunde wollen die Vermögenssteuer nicht; wird sie angenommen, so verzichten wir auch auf die beiden übrigen Gesetze.

Die drei Steuerreformgesetze überweist das Haus gemeinschaftlich an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Nächste Sitzung unbestimmt.

Vertagt!

Das preußische Abgeordnetenhaus macht dem Reichstag Platz. Die am Sonnabend vertagten Plenarsitzungen werden kaum vor Mitte Januar wieder aufgenommen werden. Den 28 Abgeordneten aber, welche in die Kommission für die Steuervorlagen gewählt worden sind, wird nur eine sehr kurze Weihnachtspause beschieden sein. Sie werden kaum finden, daß die Verhandlungen erster Lesung ihnen wesentlich vorgearbeitet haben, soviel gediegenes Wissen und praktische Erfahrung neben oberflächlicher Rederei dort auch hervorgetreten ist. Die Sache lag eben so, daß auch der Einsichtsvollste und Unbefangenste nicht im Stande war, sich bis zum Beginn der Berathung ein Bild von den Wirkungen der Gesetze, namentlich der Kommunalabgabenvorlage zu machen. Noch weniger Material ist für die Beurtheilung der Aussichten der Vorlage beigebracht worden. So mancher Redner hat nicht „im Namen der Gesammtheit seiner Freunde", sondern nur im eigenen Namen gesprochen. Die Vermögenssteuer, die so arg zerzaust in die Kommission geht, wird vielleicht in viel besserer Verfassung sie wieder verlassen. Was von Freunden des staatlichen Verzichts auf die Realsteuern anstatt ihrer als Ersatz für den Ausfall vorgeschlagen worden ist, darf wohl ebensowenig auf eine Mehrheit im Hause als auf die Zustimmung der Regierung rechnen.

Will man die schwierige Unterscheidung zwischen fundirtem und unfundirtem Einkommen innerhalb der Einkommensteuer treffen, so muß man doch auch die Höhe der Vermögen feststellen, und dieser Punkt ist es gerade, welcher der Vermögenssteuer so zahlreiche Gegner erweckt hat.

Das vorgeschlagene Veranlagungsverfahren ist ja „chikanös" im höchsten Grade und dies besonders für die kleineren Besitzer. Hier wird die fiskalische Seele, die in der Brust des Herrn Miquel lebt, sich etwas mäßigen müssen, während ihm seine zweite, sozialpolitische, Seele kaum bluten dürfte, wenn er genöthigt würde, die Steuerfreiheit der kleinen Vermögen weiter auszudehnen.

Die Hinweise auf den angeblich agrarischen Charakter der Steuerreform Gesetze dürften im Lande noch viel weniger Eindruck gemacht haben als im Abgeordnetenhause. Davon werden sich die Abgeordneten während der großen Pause zu unterrichten Gelegenheit haben. In dem einen Punkte wird Herr Miquel wohl recht behalten: die Bauern sind nicht so diszipliniert, um eine Wohlthat auszuschlagen, bloß weil sie auch den sogenannten „Junkern" zugute kommen soll. Und auch das scheint zutreffend, daß die Reform, insoweit sie agrarisch ist, diesen Charakter nur deshalb trägt, weil der Grundbesitz bisher unverhältnißmäßig stark belastet ist.

Ahlwardt's „Judenflinten" vor Gericht.

gs. Berlin, 27. November 1892.

Vor einer Berliner Strafkammer gelangt am Dienstag der Prozeß gegen den Rektor Hermann Ahlwardt wegen seiner vielbesprochenen Broschüre „Judenflinten" zur Verhandlung. Der Prozeß, der in weitesten Kreisen schon lange mit Spannung erwartet wurde, hat durch den Umstand, daß die Wahl Ahlwardts zum Reichstagsabgeordneten für Arnswalde-Friedeberg als gesichert zu betrachten ist, noch bedeutend an Interesse gewonnen. Als Zeugen werden in dem Prozeß verschiedene Mitglieder des Kriegsministeriums und Offiziere aus vielen deutschen Garnisonen, wohin Gewehre aus der Löweschen Fabrik geliefert worden sind, zur Vernehmung gelangen. Vom Kriegsministerium sind geladen Generalmajor Kleckel, Oberst von Flotow, Präses der Gewehr-Prüfungs-Kommission, Oberst Freiherr von Preckel, Chef der Abtheilung für Handfeuerwaffen, Oberstlieutenant von Goßnitz, ferner aus Danzig der Subdirektor der dortigen Gewehrfabrik, Hauptmann Klopsch. Ueber den Befund der Gebrauchsfähigkeit Löwescher Gewehre sollen Offiziere oder Büchsenmacher aus den verschiedenen Garnisonen, wie unter Anderem Danzig und Bromberg Mittheilung machen. Als Zeugen werden weiterhin vernommen der Direktor der Kommanditgesellschaft Ludwig Löwe u. Cie. Berlin, Isidor Löwe, der technische Direktor der Löwe'schen Fabrik, Oberstlieutenant a.D. Kühne, eine groß

zahl von Arbeitern aus derselben Fabrik; die Fabrikbesitzer Horst und Hans Eden von Querfurt aus Schönheide. Als Sachverständige fungiren der Hofbüchsenmacher A. Barella, Berlin, sowie Professor Lazarus und Dr. med. Neumann, Berlin. Diese Beiden sollen sich auslassen über die „Alliance israelite", von der nach Ahlwardts Behauptung die geheime Oberleitung einer jüdischen Bewegung zur Corrumpirung christlicher Staatenwesen insbesondere des Deutschen Reichs ausgehen soll.

Zur Orientirung über die der inkriminirten Schrift zu Grunde liegenden Vorgänge diene Folgendes: Die Fabrik von Ludwig Löwe u. Cie. betreibt im großen Maßstabe die Waffenfabrikation, namentlich für die Ausfuhr ins Ausland. Außer der Hauptfabrik (Berlin S. W. Hollmannstraße 32/35) bestehen noch zwei Filialen, Berlin, Gitschinerstraße, und Berlin-Martinikenfelde. Nur die letztere, in der besonders Fraiserei, Schäfterei, Visiranfertigung, Zusammenstellung, Anschuß und Abnahme stattfindet, ist es, mit der die Schrift sich beschäftigt. Dem Gründer der Fabrik, Ludwig Löwe, ist sein Bruder Isidor Löwe in der Leitung derselben gefolgt.

Im Jahre 1890 wurde der Firma kontraktlich vom Staate die Lieferung von 425 000 Gewehren M. 88 zum Preise von 58 Mark pro Stück — wie Ahlwardt's Broschüre behauptet — übertragen. Um die Ablieferung unbrauchbarer, schlechter oder minderwerthiger Gewehre zu verhindern, mußten sich eine Anzahl Kgl. Büchsenmacher dauernd in der Fabrik aufhalten. Außerdem durften Offiziere die große Fabrik zu jeder Zeit besichtigen. Die fertigen Gewehre erhielten, nachdem sie von dem Kgl. Büchsenmacher revidirt waren, den Revisionsstempel, um sodann zum Anschuß (Probeschuß) zu gelangen, wozu die Fabrik ca. 110 Mann stellte — u. A. einen Meister, einen Rechnungsführer, mehrere Reparaturschlosser, Scheibenarbeiter, Kornsteller, Gewehrreiniger 2c. Die Militärverwaltung entsandte dazu einige Stabsoffiziere und ungefähr 10 Subalternoffiziere, 40 Unteroffiziere und Gefreite und 3 Büchsenmacher. Es wurde auf 10 Ständen zu gleicher Zeit geschossen. Saßen die Schüsse nicht vorschriftsmäßig in der Scheibe, so kommen die betreffenden Gewehre entweder in die Reparaturwerkstatt zurück oder an den Kornsteller. Der Schreiber der Fabrik trug die Resultate in die Schußlisten ein und der kontrollirende Offizier machte neben die betreffenden Gewehrnummern ein „d." („durch") bezw. ein „z" „zurück an die Fabrik"), die „d-"Gewehre bekommen darauf den Anschußstempel aufgedrückt, der sich vorschriftsmäßig stets in den Händen eines Kgl. Büchsenmachers in Martinikenfelde befinden soll. Die „d"-Gewehre kommen nun in den Lagerraum, wo sie Abends unter Aufsicht eines Offiziers zu je 500 in Wagen verladen werden, die sofort verschlossen und mit Plomben versehen werden. Auch die Plombenzange soll sich im Gewahrsam eines Kgl. Büchsenmachers befinden." Die verladenen Gewehre kommen nach Spandau, werden vom Zeughaus-Büchsenmacher Kirch nochmals revidirt und dann an die verschiedenen Regimenter versandt.

Von den fraglichen Gewehren wurden in einem Hauptvertrage vom 12. Dezember 1888 (genehmigt am 6. Januar 1889) 300,000 Stück zum Preise von Mk. 49,50 bezahlt, den man später auf 51 Mk. erhöhte. In weiteren 7 Nebenverträgen wurden dann noch 125000 Gewehre zum Preise von 54 Mk. der Firma Löwe & Co. in Auftrag gegeben. Die Lieferung sollte bis Ende 1892 geschehen. Die fertigen Gewehre und — nach einer späteren Bestimmung — auch die sämmtlichen einzelnen Theile sollten von den Vertretern der Militärbehörde geprüft werden. Die Gewehre mußten nach einem der Firma gelieferten Probegewehr und den Maßtafeln aus bestem Material, die Läufe aus der Firma von der Königlichen Gewehrfabrik in Spandau geliefertem Stahl, die Mantel-Rohr-Gewindestücke aus gleichem wie für die Königl. Fabrik in Spandau gefertigtem Material hergestellt werden, das der Firma zum Selbstkostenpreis überlassen wurde. Die Gewehre selbst sind dann auch vertragsmäßig geliefert worden.

Im Monat April 1892 erschien nun bei Glöß in Dresden die inkriminirte Schrift Ahlwardts „Neue Enthüllungen: Judenflinten." Im Mai folgte, ebenfalls von Ahlwardt verfaßt, eine zweite Broschüre „Judenflinten 2. Theil." Diese Schriften richten heftige Angriffe gegen die Juden im Allgemeinen besonders aber gegen die Firma Ludwig Löwe u. Co., deren Hauptinhaber Isidor Löwe, den Oberstlieutenant a. D. Kühne und die Königl. Büchsenmacher Klett, Röner und Holz sowie gegen den Zeughaus-Büchsenmacher Kirch in Spandau. Die Broschüren behaupten, daß der Staat in der gröblichsten Weise durch Lieferung unbrauchbarer, die Soldaten selbst gefährdender Gewehre betrogen sei, daß die Flintenläufe oft zersprungen seien 2c. Besonders wird erklärt, daß Löwe und Kühne mit Wissen und Willen unbrauchbare Gewehre zu hoch- und landesverrätherischem Zwecke den deutschen Soldaten in die Hand gegeben haben.

Die Beschuldigung des Landesverraths erhebt die Broschüre in folgender Stelle:

„Gleich zu Beginn der Fabrikation sind mindestens drei Gewehre, mit regelrechtem Passe versehen, ins Ausland gegangen und jetzt beim Abschluß der Löwe'schen Lieferungen gehen Tausende, in Kisten verpackt, als „Eisentheile an Holz verbunden" nach Hamburg, wo sie jedenfalls nicht liegen blieben. In Frankreich und Rußland weiß man sehr genau, was bei Löwe vorgegangen ist."

Sofort nach dem Erscheinen der Schrift veranlaßte die Reichsanwaltschaft das gerichtliche Ermittelungsverfahren gegen die vom Verfasser beschuldigten Personen, ebenso die Militärbehörden. Alle Untersuchungen aber führten zur Einstellung des Verfahrens. Darnach kamen die Strafanträge der Behörden und der betheiligten Personen. Da die völlige Grundlosigkeit der Beschuldigungen erwiesen sein soll, wurde Anklage gegen den Verfasser erhoben.

Festgestellt soll — nach der Anklage — folgendes sein: Die Büchsenmacher haben sich aus den Ausschußtheilen je ein Gewehr gefertigt und mit nach Hause genommen, nachdem sie sich hierzu einen Passirschein hatten ausfertigen lassen. Das soll in allen Waffenfabriken Gebrauch sein. Hier sei es mit Erlaubniß des Inspektors Burry und des Oberstlieut. Kühne geschehen. Das Kriegsministerium habe kein Verbot erlassen und später die Zurückgabe der ihnen zuerst wieder weggenommenen Gewehre an die Büchsenmacher verfügt. Der in der Broschüre geschilderte Vorgang sei also ganz harmlos.

Es soll — gegenüber dem Vorwurf des Betrugs in hoch- und landesverrätherischer Absicht — durch die Untersuchung festgestellt sein, daß die von Löwe gelieferten Gewehre vollständig kriegsbrauchbar und keineswegs minderwerthig sind und denen keiner anderen, auch nicht denen der Kgl. Fabrik in Spandau, nachstehen. Größere oder kleinere Reparaturen kommen nach jedem Gebrauch vor, und zwar bei allen Gewehren, da das sogenannte ideale Gewehr nicht herzustellen sei! In Sachsen z. B. seien von 4725 zur Ausgabe gelangten Löweschen Gewehren nur 15 wegen unbedeutender Reparaturen zurückgestellt worden. Es seien überhaupt keine ungünstigen Erfahrungen mit Löweschen Gewehren bei den Truppen gemacht worden.

Berlin, 27. November.

— Der Kaiser empfing Sonntag Nachmittag 1 Uhr das Präsidium des Reichstages bestehend aus den Herren v. Levetzow, Graf Ballestrem und Dr. Baumbach. Der Empfang trug einen mehr kordialen als offiziellen Charakter. Der Kaiser pflog eine viertelstündige Unterhaltung über verschiedene Gegenstände und wünschte zum Schlusse einen guten Fortgang der Reichstagsarbeiten. Sodann wurde das Präsidium von der Kaiserin empfangen.

— Einen Ehrentoast auf den deutschen Landwehrmann hat bei einer Festfeier des Darmstädter Kriegervereins zum Geburtstag des Großherzogs von Hessen der Kommandeur der hessischen Division Generallieutenant v. Bülow ausgebracht, in welchem er den Landwehrstand den Ehrenstand der deutschen Armee für alle Zeiten nannte.

— Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Nordamerika soll erschwert werden. Der Präsident der amerikanischen Senats-Kommission für Einwanderungswesen hat erklärt, er werde der Kommission einen Antrag vorlegen, wonach Niemand zur Einwanderung in die Ver. Staaten zugelassen werden solle, der nicht des Lesens und Schreibens in seiner Muttersprache kundig und im Besitze von mindestens 100 Dollars und für den Fall, daß er von Frau und Kindern begleitet sei, im Besitze eines höheren Betrages wäre.

— Die polnische Fraktion des Reichstages hat Herrn v. Koscielski aus dem Fraktionsvorstand und aus der Vertretung der Partei im Seniorenkonvent beseitigt. Darnach hat es den Anschein, als ob die oppositionelle Strömung in der Partei wieder die Oberhand gewonnen habe.

— Bei der Reichstags-Ersatzwahl für den Wahlbezirk Arnswalde-Friedeberg wurden, wie jetzt festgestellt ist, im Ganzen 14 049 Stimmen abgegeben. Hiervon entfallen auf Rektor Ahlwardt-Berlin (deuschsozial) 6903, Gutsbesitzer Drawe-Saskotschin (deutschfreis.) 2915, Rittergutsbesitzer v. Waldow-Fürstenau (konservativ) 2876, Tischler Millarg-Berlin (sozialdemokrat.) 943 und Staatsminister a. D. Hobrecht-Groß Lichterfelde (nationalliberal) 406 Stimmen. 6 Stimmen sind zersplittert. Zwischen Ahlwardt und Drawe ist somit Stichwahl erforderlich.

— Jetzt, wo die entscheidende Reichstagsstichwahl Arnswalde-Friedeberg bevorsteht, wird ein Strafkammerurtheil veröffentlicht, wonach Rektor Ahlwardt wegen Beleidigung mehrerer Schulmänner, des Magistrates von Berlin und eines Arztes zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist.

— Auf der internationalen Münzkonferenz haben am Freitag Vertreter des Deutschen Reiches und Oesterreichs erklärt, ihre Regierungen wünschten in der gesetzlichen Regelung des Münzwesens, wie sie zur Zeit bestehen, keinerlei Aenderungen zu treffen.

— Eine Abänderungsvorlage zum Kranken-Versicherungsgesetz ist von freisinniger Seite — Antrag Dr. Hirsch und Genossen — eingebracht worden. Sie bezweckt, den freien Hilfskassen größere Rechte einzuräumen.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch des deutschen Landsmanns-Minister Graf Khuenburg abgelehnt. Wenn, wie Graf Taaffe erklärte, ein Czeche ins Ministerium tritt, soll der deutsch-liberale Baron Widmann, früher Statthalter in Tirol, das Ackerbau-Ministerium erhalten.

Frankreich. Bei der parlamentarischen Untersuchung der Panama-Angelegenheit ist leider nicht viel herausgekommen. Der Abg. Delahaye, welcher die ersten Anschuldigungen gegen die Gesellschaft in der Kammer verbreitete, hat vor dem Ausschusse erklärt, er habe keine thatsächlichen Beweise für seine Anschuldigungen, man möge sich an die von ihm genannten Finanzmänner wenden, welche Auskunft geben könnten. In einer schriftlichen Eingabe fordert Delahaye sodann Nachforschungen danach, was aus den 5 Millionen Franken geworden sei, welche Baron Reinach von der Panama-Gesellschaft erhalten habe, um die maßgebenden Kreise für das letzte Emissionsprojekt zu gewinnen; man müsse die Bücher des Bankhauses Kohn-Reinach, die Checkhefte und Checkabschnitte prüfen und die Signatäre verhören. Das Schlimme ist nur, daß eine Untersuchung der Reinach'schen Papiere erfolglos sein wird, sie sind, wie man sagt, nach dem Tode Jakob Reinachs kluger Weise verbrannt worden. Zeit dazu war vorhanden, denn der Justizminister Ricard hat an den Nachlaß des Barons Reinach keine Siegel angelegt, obwohl er, weil Reinach wegen der Panama-Angelegenheit gerichtlich verfolgt wurde, hierzu verpflichtet war, ebensowenig hat er die Todesursache feststellen lassen. Das Verhalten des Ministers erregte großes Aufsehen im Untersuchungsausschuß. Dieser hält die Nichtanlegung der Siegel auf den Nachlaß Reinachs mit Recht für verdächtig und fordert vom Minister, über die Ursache des Todes Reinachs eine Untersuchung anzustellen und falls der gewaltsame Tod nachgewiesen wird, die Ermächtigung, Reinachs Papiere durchsuchen zu dürfen. Ricard hat sich denn auch dieser Forderung gefügt.

Der Kriegs-Minister hat der Kammer den Gesetzentwurf über die Cadres und die Effektivbestände des Heeres zugehen lassen. In der Begründung wird ausgeführt, die Vorlage habe einen rein defensiven Charakter; es sollten nur die Mobilisirungsverhältnisse verbessert werden, ohne daß zugleich die Friedenspräsenzstärke abgeändert werde. Auch führe die Vorlage keine Erhöhung des Militär-Etats herbei. Durch den Gesetzentwurf wird als neuer militärischer Grad derjenige eines Général d'Armée eingeführt. Solcher Generäle sollen zehn eingestellt werden, für die das Lebensalter von 66 Jahren als Altersgrenze der Dienstuntauglichkeit festgesetzt wird. Zwanzig Brigade-Generalstellen sollen neu errichtet werden. Jedes Infanterie-Regiment soll einen Bataillons-Kommandeur, jede Kompagnie einen Hauptmann mehr erhalten. Diese Hauptleute sind für die Cadres der Reserve-Regimenter bestimmt. Die Kavallerie wird um 3 Regimenter, 6 Obersten und 53 Rittmeister, die Artillerie um 2 Bataillone Festungsartillerie und 2 Regimenter Gebirgsartillerie, die Fußtruppen um 2 Bataillone Alpenjäger und 2 Bataillone Genietruppen vermehrt. Mehrere Offizierstellen, darunter Bataillons- und Regiments-Adjutanten, werden abgeschafft und die Forderungen in verschiedenen Kapiteln des Militär-Etats herabgesetzt.

Rußland. Aus der Petersburger Garnison ist eine halbe Kompagnie des Nowo-Tscherkaskischen Regiments desertirt. Als Hauptanstifter wird der Feldwebel der betreffenden Kompagnie bezeichnet, der auch mit desertirte. Der Kompagniechef wird als übermäßig streng und ungerecht geschildert; ihm gegenüber nahm der Feldwebel häufig die oft allzu streng bestraften Leute in Schutz, weswegen der Kompagniechef in letzter Zeit angeblich auch ihn sehr schlecht behandelte. Die Deserteure entfernten sich unter Führung dieses Feldwebels. Einelnen wurde diese Tollheit sehr schnell leid; Offizierpatrouillen holten den Rest wieder ein und brachten die Ausreißer zurück.

Westafrika. Im Innern des Kongostaates sind neuerdings drei belgische Expeditionen, die der Herren Jacques, Bia und Steirs, von den Arabern vollständig vernichtet worden. Das ganze Innengebiet und das Gebiet von Katanga befindet sich jetzt in der Gewalt der Araber, die über 15000 bis 20000 Gewehre verfügen.

Cholera.

An der Cholera sind in diesem Jahre in Deutschland nach einer vorläufigen amtlichen Feststellung, 8575 Personen gestorben und 19 647 erkrankt. Auf Hamburg allein entfallen 17 975 Erkrankungen und 7611 Todesfälle.

Eine Erklärung für den Ausbruch der Cholera in Kiewo ist bis jetzt nicht gefunden. Es gehen dort Gerüchte, daß Ende Oktober oder Anfang November ein Fleischergeselle aus Hamburg, welcher die Cholera überstanden, nach Kulmsee gekommen sei, um dort Arbeit zu suchen. Da er diese in Kulmsee nicht gefunden habe, sei er nach Kiewo gegangen. Es wäre demnach nicht unwahrscheinlich, daß die Kleidungsstücke des Gesellen nicht gehörig desinfizirt worden sind und so die Cholera nach Kiewo eingeschleppt worden ist. Es ist erwünscht, daß Jeder, der über das Auftreten dieses Fleischergesellen etwas mitzutheilen weiß, hiervon dem nächsten Landrathsamte Kenntniß giebt.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 28. November.

— Der Winter ist mit ziemlicher Strenge bei uns eingekehrt, in den letzten Nächten sank der Thermometer bis auf 8 Grad unter Null, in der Danziger Niederung herrschten gestern früh 12 Grad Kälte. In der Elbinger und Danziger Gegend ist so viel Schnee gefallen, daß eine gute Schlittenbahn zur Verfügung steht. Auf der Weichsel hat sich das Grundeis so vermehrt, daß der Schiffsverkehr eingestellt ist, auch der Fährdampfer „Fortuna" hat hier seine Fahrten eingestellt. Die Fähre in Bohnsack ist abgebrochen worden. Auf der untern Weichsel hatten in den letzten Tagen die Schleppdampfer vollauf zu thun, um Kähne und Traften in Sicherheit zu bringen.

Bei Thorn trieb gestern bereits so viel Grundeis, daß der Trajektdampfer seine Fahrten einstellen mußte. Zur Vermittelung des Verkehrs mit dem Hauptbahnhofe und dem linken Ufer hat die Eisenbahn-Verwaltung Pendelzüge eingerichtet.

Die Nogat ist in Folge des starken Frostes schon mit einer festen Eisdecke bedeckt; da die Schifffahrt aufgehört hat sollen die Cholerastationen in Kraffohlsschleuse, Wolfsdorf, Pieckel und Marienburg aufgehoben werden.

Auf dem Bromberger Kanal ist der Verkehr gänzlich eingestellt, da der Kanal zugefroren ist.

In Folge des plötzlich eingetretenen Frostes hat sich sowohl auf dem Elbinger als auch auf dem Königsberger Haff viel Eis gebildet, welches die Segelschifffahrt behindert. Ein mit mehreren Segelschiffen im Schlepptau von Königsberg hierher bestimmter Schleppdampfer mußte wegen des Eises nach Wehrdamm zurückgehen. Daraufhin ist der Eisbrechdampfer zu Hilfe geholt worden, um für die Schleppdampfer Bahn zu brechen.

Die Warthe-Schifffahrt ist durch den strengen Frost plötzlich unterbrochen. Seit Freitag treibt auf der Warthe viel Grundeis, und wenn die Kälte von 9 bis 12 Grad C. einige Tage anhält, wird der Fluß bald zum Stehen kommen. Der Schiffsverkehr war zuletzt rege, hat aber die großen Verluste, die ihm durch den niedrigen Wasserstand des Sommers erwachsen sind, nicht einholen können. Viele Fahrzeuge nahmen noch in den letzten Tagen Fracht ein, die sie nun wohl nicht ans Ziel bringen werden. Die fiskalischen Fahrzeuge haben schleunigst sichere Ankerplätze aufgesucht. Zum ersten Male seit Jahren wurden auch Holztraften aus Polen vom Treibeis überrascht und mußten in Posen verankert werden. Der Wasserstand der Warthe ist niedrig und fallend.

— Als gänzlich unzureichend erweist sich der Graudenzer Hafen, der zwischen Thorn und Kurzebrack bei Marienwerder der einzige Zufluchtsort für die Fahrzeuge ist. Bei dem außerordentlich niedrigen Wasserstande haben nur 11 sogen. Oderkähne im Hafen neben den aufgespeicherten Holzstämmen Winterruhe gefunden. Selbst wenn das Vereisen nicht so schnell vor sich gegangen wäre, könnten nur noch 7—8 Kähne Platz finden. Jetzt liegen nicht weniger als 11 Kähne mit Zucker im Werthe von über ½ Million Mark, 8 Kähne mit Getreide und Gütern, 3 Kähne mit Faschinen außerhalb des Hafens im Ufereise, auch der Dampfer „Anna" mit Gütern nach Thorn und Bromberg liegt fest, ebenso der Dampfer „Neptun", von dem heute die Güter ausgeladen wurden. Auch den anderen Fahrzeugen wird, wenn die Kälte anhält, nichts übrig bleiben, als die Ladung zu löschen und per Bahn befördern zu lassen, die Fahrzeuge selbst aber sind der Gefahr der Vernichtung preisgegeben. Die Makowskische Badeanstalt und das Bootshaus des Rudervereins liegen ebenfalls im Ufereise fest und es wird nichts übrig bleiben, als z. B. das Bootshaus abzubrechen und das Inventar, das mehrere Tausend Mark Werth hat, in einer Scheune oder sonstwo zu bergen. Es ist bereits früher darauf hingewiesen worden, daß der Graudenzer Hafen unzureichend ist, die diesmalige Noth sollte aber ein Ansporn sein, daß z. B. der „kaufmännische Verein" und andere Interessenvertretungen energisch dafür sorgen, daß ein genügend geräumiger Hafen, vielleicht durch Erweiterung des bestehenden, mit Zunahme des Teiches bei Pfeiler XII. hergestellt wird, ein Hafen, der direkt der Strombauverwaltung unterstellt ist und nicht von einem Privatmann verwaltet wird.

— Die in Berlin aus allen Theilen Norddeutschlands zusammengekommenen Delegirten des Deutschen Brauerbundes haben beschlossen, eine Versammlung sämmtlicher norddeutschen Brauereien auf den 3. Dezember nach Berlin einzuberufen, um gegen die geplante Brausteuererhöhung Stellung zu nehmen.

— In der außerordentlichen Sitzung des Verwaltungsrathes des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe, welche am 10. Dezember in Danzig stattfindet,

steht u. a. auf deren Tagesordnung „Anstellung eines **Generalsekretärs**" bezw. Wahl desselben. In den landwirthschaftlichen Vereinen der Provinz läuft ein Rundschreiben um, welches von den Vorsitzenden der Vereine Kunzendorf, Ladekopp, Neuteich, Rückfort, Rothhof rc. ausgeht und den ersten Lehrer an der Landwirthschaftsschule zu Marienburg, Herrn Landwirthschaftslehrer **Patzig**, für den Posten empfiehlt.

— Es unterliegt nach den „N. W. M." keinem Zweifel mehr, daß es die ernsteste Absicht der Regierung ist, das **Westpreußische Landgestüt** von Marienwerder nach **Pr. Stargard** zu verlegen. Mit den umfangreichen Bauten soll dort sofort begonnen werden, nachdem der Landtag die erforderlichen Mittel bewilligt hat. Die Fertigstellung der Bauten wird einige Jahre in Anspruch nehmen.

— Herr Landesdirektor **Jäckel** und die übrigen Herren, welche am Sonnabend mit Herrn Oberbürgermeister **Pohlmann** Ländereien für den Bau der dritten Provinzial-Irrenanstalt besichtigten, haben ein großes Landstück in der Nähe des Stadtwaldes zu diesem Zweck geeignet befunden. Die Stadt Graudenz eignet sich ganz besonders zur Errichtung der Anstalt, einmal als große Stadt, hauptsächlich aber durch ihre Lage, da sie von allen Seiten mit der Bahn sehr leicht zu erreichen ist. Bei Neustadt ist dies nicht der Fall; soll z. B. ein Kranker aus Graudenz nach Neustadt gebracht werden, so muß er mit seinem Transporteur in Laskowitz, dann in Dirschau, endlich in Danzig umsteigen, was sehr beschwerlich und oft auch gefährlich ist. Der Transport eines Kranken von hier nach Neustadt kostet 40 Mk. In der am Mittwoch in Danzig beginnenden Sitzung des **Provinzial-Ausschusses** wird auch über den Bau der dritten Irrenanstalt berathen werden.

— Ein Unfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag. Das Pferd eines vom Bahnhof kommenden beladenen Wagens wurde scheu und ging durch, und der **Kutscher stürzte** auf das Pflaster und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung, so daß er ins Krankenhaus gebracht wurde. Das Pferd raste mit dem Wagen über die Börgenbrücke und dann weiter bis in die Petersilienstraße, wo es zu Falle kam und festgehalten wurde. Der Kutscher ist heute schon wieder hergestellt.

— Frau **Lißner** wird mit Orchesterbegleitung eine Arie aus der Oper Traviata von Verdi und die Variationen von Rode und mit Klavierbegleitung „Rauschendes Bächlein" von Schubert, „Möchte wohl ein Vöglein sein" von Siebert, und das „Echolied" von Eckerdt singen. Die Kapelle des 141. Regimentes wird die Ouverture zu „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn, ein Adagietto von Bizet, das Andante aus der G dur-Symphonie von Haydn, Aubade printaniere von Lacombe und den Tannhäuser-Marsch von Wagner spielen.

Ueber ein Konzert, das Frau Lißner in Thorn gegeben hat, heißt es in einem Thorner Blatte:

„Mit Begleitung des ganzen Orchesters sang die Künstlerin die große Arie aus Verdis „Traviata" in italienischer Sprache, anfänglich ein wenig befangen, daher schwankend im Tonansatz, dann aber mit so siegender, bezwingender Gewalt, daß die Zuhörer in jubelndem Beifall sich nicht genugthun konnten. Frau Lißner steht im offenbar vollbewußten Gegensatz zu der sogn. deutschen Vortragsweise, sie kultivirt den echten italienischen bel canto und hat es darin zur vollendeten Meisterschaft gebracht. Sie verfügt über ein bestrickendes piano, ihr mezza voce ist entzückend schön, und die der italienischen Schule eigenthümlichen Fiorituren, Kadenzen, Pralltriller und Oktavensprünge gelingen tadellos; für die sichere Athem-Oekonomie zeugten unwiderleglich die prachtvollen langen Triller, deren Nachschlag sogar noch nüancirt wurde. Am deutlichsten trat die souveräne Beherrschung der Kehlkopfs-Technik in dem Liede „Möchte wohl ein Vöglein sein" zu Tage. Die bekannten Rodeschen Variationen, welche man gelegentlich die besten Solfeggien der Welt genannt hat, trug die Künstlerin in Koloratur, Triller und Staccato so tadellos, so bestechend schön vor, daß der nicht enden wollende Beifall des Publikums sich noch eine Zugabe erzwang."

— Der Verwaltungsrath der **Warschau-Wiener Eisenbahn** hat nach der „D. Z." beschlossen, eine direkte galizisch-Danziger Verbindung über Mlawa und Graniza einzurichten.

— Der Amtsrichter **Löwenstein** in Karthaus ist nach Neustadt versetzt.

J Lessen, 29. November. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend ist die Güterkasse des hiesigen Bahnhofs um die Tageseinnahme von 134 Mk., die sich zur vorläufigen Aufbewahrung in einer Tischschublade befand, bestohlen worden. — Die beinahe beendigten Bauarbeiten an der Chausseestrecke von Schönau nach Schwenten mußten wegen des Frostes eingestellt werden. — Die Miethsschule zu Hoheneichen, die der Schwentener Schule die Schüler von Hoheneichen, Niedereichen und einen Theil von Koslowo abnehmen soll, ist jetzt vollständig eingerichtet und soll in kürzester Zeit durch einen katholischen Lehrer besetzt werden.

*** Aus dem Kulmer Lande**, 27. November. In der Notiz in Nr. 276 sollte es heißen: „Es ist Thatsache, daß in den letzten Jahren die Höhenbesitzer die der Niederung **in der Pferdezucht** bedeutend überflügelt haben." (Durch ein Versehen des Setzers waren die Worte „in der Pferdezucht" ausgefallen. D. Red.)

∾ Kl. Czyste, 27. November. Der von der Lowry überfahrene Vorarbeiter **Müller** ist heute gestorben.

Podgorz, 26. November. Allgemein wurde angenommen, daß der Mühlenbesitzer **Boldt** aus Regenzla durch einen unglücklichen Zufall ums Leben gekommen ist. Die eingeleitete Untersuchung scheint aber ein anderes Resultat zu ergeben. Es wurde festgestellt, daß B. am Unglückstage einen Kammgarnüberzieher trug; dieser ist gleichwie der Hut trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht zu finden gewesen. Durch diese Thatsache sowie durch den Umstand, daß B. auf alle Fälle den daherbrausenden Zug bemerkt haben muß, gelangte die Gerichtskommission zu der Annahme, daß hier ein **Mord** vorliegt. Dem Thäter scheint man auf der Spur zu sein.

P Lautenburg, 25. November. Bei den heute vollzogenen Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur **Stadtverordneten-Versammlung** wurden in der dritten Abtheilung der Buchhalter v. Jaroszewski, in der zweiten Abtheilung der Kaufmann Rutkowski wieder- und der Kaufmann Rost neugewählt. In der ersten Abtheilung wurde der Kaufmann **Jacobi** wiedergewählt. Die Betheiligung an der Wahl war besonders in der dritten Abtheilung sehr schwach, denn von mehr als 300 Wählern waren nur 19 zur Wahl erschienen, in der zweiten Abtheilung von 21 Wählern nur 5. Von den Gewählten gehören 2 der katholischen, einer der evangelischen und einer der jüdischen Religion an.

K Lautenburg, 27. November. Der **Vaterländische Frauen-Verein** veranstaltete gestern eine musikalisch-theatralische Aufführung. Klaviervorträge, Solo- und Chorgesänge, auch zwei gutgespielte Einakter erfreuten die vielen Besucher. Reichen Beifall erntete besonders Fräulein **Thießen**, eine Schülerin des Stern'schen Konservatoriums, mit ihrem Gesange. Der Ertrag der Aufführung, 200 Mark, wird zu wohlthätigen Zwecken verwendet. — Der **Geselle** des Bäckermeisters N. wollte dadurch das **Feuer** im Ofen anfachen, daß er aus einer gefüllten Kanne **Petroleum** auf das Holz goß. Das Feuer theilte sich dem Behälter mit, welcher explodirte und seinen Inhalt über den Unvorsichtigen ergoß. Mit furchtbaren Brandwunden bedeckt, wurde der Geselle in das Krankenhaus gebracht.

P Aus dem Kreise Schwetz, 25. November. Eine Seltenheit ist es, daß im Parke des Rittergutes Kosellitz seit drei Tagen eine **junge Linde** wiederum in vollem **Blätterschmucke** und mit Blüthenknospen dasteht.

k Kreis Schlochau, 26. November. Herr Rittergutsbesitzer Honig-Sampohl hat das Amt eines Kreisvorstandes im Allgemeinen deutschen **Jagdschutzverein** niedergelegt. Das Amt ist nun vom Landesvorstand, Herrn Grafen **Kaiserlingk** auf Schloß Neustadt, dem Herrn Oberförster **Exß** in Lindenberg übertragen worden.

∠ Krojanke, 27. November. Eine **Trauung**, welche wegen vieler Hindernisse die Brautleute in spannender Aufregung hielt, fand am Mittwoch in später Abendstunde in der hiesigen katholischen Kirche statt. Der Sohn des Besitzers P. in Smierdowo, welcher bei der Pferdeeisenbahn in Charlottenburg angestellt ist, hatte auf dem dortigen Standesamte zum Zwecke seiner Verheirathung das Aufgebot bewirkt, und die gesetzliche Aushängezeit war erst am Tage vor der Trauung abgelaufen. Da somit ein rechtzeitiges Eintreffen des Aufgebotsscheines fraglich war, so hatte der Bräutigam von Dollnick aus, dem Wohnorte seiner Braut, auf telegraphischem Wege das Standesamt zu Charlottenburg um ungesäumte Einsendung der Papiere ersucht. In athemloser Spannung wurde am Hochzeitstage der Postbote erwartet; er kam, aber — ohne das sehnlichst erwartete Dokument. Bei vorgerückter Zeit konnte letzteres erst durch einen Eilboten vom hiesigen Postamte abgeholt werden, wo dasselbe mittlerweile eingetroffen war. Die standesamtliche Trauung konnte nunmehr stattfinden und etwa eine Stunde später weilten Brautleute und Hochzeitsgäste in der katholischen Kirche, der priesterlichen Einsegnung harrend. Der Geistliche hatte das Gotteshaus betreten, und der Organist hatte bereits sein „Veni Creator Spiritus" intonirt, als sich unter der andächtigen Menge eine ängstliche Unruhe bemerkbar machte. Der Geistliche verließ wieder die Kirche, auch die Hochzeitsgäste verzogen sich, und sehr bald verstummten auch die Klänge der Orgel, ohne daß der kirchliche Akt vollzogen war; denn — es war die Bescheinigung über die Civiltrauung, ohne welche die kirchliche Trauung nicht zulässig ist, in der Aufregung vergessen worden. Wieder wurde ein Bote abgesandt, und nach Stunden banger Aufregung wurde durch Herbeischaffung der Bescheinigung auch das letzte Hinderniß beseitigt, worauf sodann die kirchliche Trauung ohne fernere Störung vor sich ging.

Danzig, 26. November. (D. Z.) Zu Ehren des Eisenbahn-Ministers **Thielen** hatte das Vorsteheramt der Kaufmannschaft gestern Abend im Festsaal des Stadtmuseums eine gesellige Vereinigung veranstaltet, an welchem auch die Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsident v. Holwede und die Mitglieder des Betriebsamts Theil nahmen. Die Unterhaltung war sehr lebhaft. Heute Vormittag fand die Berathung über das **Centralbahnhofs-Projekt** statt; es wohnten derselben außer dem Herrn Minister und seinen Begleitern der Herr Oberpräsident, Vertreter der Stadt und der Eisenbahnbehörde bei. Gegenstand der Berathung bildete hauptsächlich die Hauptzufuhrstraße zu dem neuen Centralbahnhofe. Der Minister, welcher den Wünschen der Stadt das freundlichste Entgegenkommen zeigte, gab die Zusage, daß zum Frühjahr der Bau des Centralbahnhofs beginnen solle.

Bei der Neu- und Ergänzungswahl für das **Vorsteheramt der Kaufmannschaft**, an welcher 207 Korporationsmitglieder (von 324) sich betheiligten, wurden für die drei Jahre 1893/95 wiedergewählt die Herren **Steffens**, **Petschow**, **Berenz**, **Stoddart** und **Patzig**. In der Ersatzwahl für die Stelle des ausgeschiedenen Herrn Kommerzienrath Mix wurde auf die Zeit bis Ende 1894 neugewählt Herr **Wegner**.

Elbing, 26. November. Einer unser ältesten Bürger, Herr Rentier Pankrath, ist im Alter von 95 Jahren aus dem Leben geschieden. Noch wenige Tage vor seinem Tode ernannte ihn, wie mitgetheilt, der hiesige konservative Verein zu seinem Ehrenmitgliede.

+ Elbing, 27. November. Das Komitee für Erbauung der **Haffbahn** plant gleichzeitig die Erbauung einer **Stichbahn** von Elbing nach Trunz.

Elbing, 26. November. In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Stelle eines Stadtbaumeisters Herrn Baumeister **Pillarz** übertragen. Das Gehalt beträgt 2700 Mk. und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß, das von 5 zu 5 Jahren um je 300 Mk. und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß steigt.

W Schneidemühl, 26. November. Im Wartesaal 4. Klasse erfolgte gestern Nacht die Verhaftung des Arbeiters Peter **Polley** aus Seegenfelde, Kreis Dt. Krone, weil er einem Gepäckträger und einem Arbeiter erzählt hatte, er habe vor einiger Zeit einen Flößer auf dem Bahnhofe in Kreuz mit der Axt eins auf den Kopf gegeben. Nun ist aber bekanntlich Mitte November der Arbeiter Böse von hier auf der Strecke hinter Kreuz anscheinend durch einen Axthieb erschlagen aufgefunden worden, weshalb man auf den Gedanken kam, Polley könne der Thäter sein. Ein hinzugekommener Polizist verhaftete den Menschen, und nun, als er die ernsten Folgen seiner vorlauten Plauderei sah, widerrief er seine Angaben, indem er behauptete, er hätte den Flößern nur mit der Axt gedroht. Das Gericht hielt jedoch die Verhaftung in Folge der Aussagen des Gepäckträgers und Arbeiters, welche bekundeten, Polley hätte allerdings renommirend, aber durchaus ernsthaft und glaubwürdig die That geschildert, aufrecht.

W Landsberg a. W., 27. November. Gestern hielt hier der Sozialdemokrat Poetzel-Berlin eine Volksversammlung ab, zu der sich eine solche Volksmenge eingefunden hatte, daß der Saal überfüllt war. Sämmtliche Ausgänge waren mit Polizisten besetzt. Redner sprach über die neue Militärvorlage. Der Vortrag fand stürmischen Beifall. Zum Schluß wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen, gegen die Militärvorlage Protest zu erheben und eine Abschrift dem hiesigen Reichstagsabgeordneten Schröder zu übersenden, damit auch er gegen diese Vorlage stimme. Als darauf der zweite Punkt der Tagesordnung erledigt werden sollte, befahl der Polizeiinspektor, die Versammlung zu schließen, da es im Saal **zu kalt** sei. Da das Publikum dagegen protestirte, gab er den Polizisten den Befehl, den Saal zu räumen. Unter Hochrufen auf die Sozialdemokratie entfernte sich das Publikum. Gegen die Handlungsweise des Inspektors wird Beschwerde geführt werden. — In der Sitzung des großen **Lehrervereins** fand gestern eine eingehende Berathung über das Gesetz vom 27. Mai 1887 statt. Da dieses Gesetz anscheinend lähmend auf die nothwendige Regulirung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer wirkt, so beschloß der Verein, eine **Petition** einzureichen, in welcher die Aufhebung oder eine Reform dieses Gesetzes erbeten wird.

O. Ein Gauturntag des Unterweichselgaues

verbunden mit einer **Vorturnerstunde**, wurde gestern in Elbing abgehalten. In der Vorturnerstunde, zu der etwa 22 Vorturner angetreten waren, wurden Ordnungs- und Freiübungen zum „Aufwärmen" ausgeführt — die Temperatur war etwas niedrig — und am Bock und Reck geturnt; aus den Uebungen am Bock ging hervor, daß das Turnen an diesem Geräth allgemein zu sehr vernachlässigt wird. Nachdem die Theilnehmer dem Grabe des am 1. August verschiedenen Gauvertreters E. Brühns einen Besuch abgestattet hatten, begaben sie sich in das Gewerbehaus zum gemeinsamen Mittagsmahle, bei dem einige Ansprachen selbstredend nicht fehlten. Hierauf wurde der Gauturntag, an dem etwa 50 Turner theilnahmen, von dem Gauschriftwart **Noske**-Elbing eröffnet; Vertreter hatten gesandt die Vereine Berent, Danzig (Turn- und Fechtverein und Turnabtheilung des Bildungsvereins), Dirschau, Elbing, **Graudenz**, Langfuhr, Marienburg, Marienwerder, Mohrungen, Neufahrwasser, Neustadt, Riesenburg, Rosenberg, Pr. Stargard, Tiegenhof und Zoppot, nicht vertreten waren Karthaus, Christburg, Pr. Holland und Saalfeld, so daß von den 21 Vereinen des Gaues 17 Vereine vertreten waren. Der Antrag des Vereins **Zoppot**, den Unterweichselgau in einen Gau rechts und einen Gau links der Weichsel zu trennen, da bei der jetzigen Eintheilung der Besuch der Vorturnerstunden den kleinen und ungünstig gelegenen Vereinen zu sehr erschwert werde, in den beiden in Aussicht genommenen Gauen auch leistungsfähige Vereine wären, welche den Mittelpunkt bilden konnten, wurde abgelehnt. Aus dem Berichte des Gauturnwarts ging hervor, daß in dem letzten Jahre fünf Vorturnerstunden (in Marienburg, Pr. Stargard, Dirschau, Danzig u. Elbing) abgehalten worden sind, die von zusammen 137 Vorturnern besucht waren. Durch Abwesenheit zeichneten sich die Vereine Christburg und Saalfeld aus.

Erfreulicherweise sind durch die Gau-Vorturnerstunden schon mannigfache Fortschritte zu verzeichnen. Besuche der Nachbarvereine unter einander tragen auch viel zur Hebung des Turnwesens bei. Neu gegründet ist der Verein Neustadt, der bereits kräftig herangewachsen ist. Der Kassenbericht schließt mit einem Bestande von 619 Mk. ab. Der Gaukassenwart Dr. **Klein**-Dirschau sprach den Wunsch aus, die Vereine möchten die Beiträge pünktlicher einsenden. Ein Verein der bereits über zwei Jahre im Rückstande ist, soll auf Beschluß der Versammlung an seine Verpflichtungen dem Gau gegenüber erinnert werden.

Die Bestimmung über Ort und Zeit des nächsten Turntages wird dem Gauturnrath überlassen. Vom Verein Elbing liegt eine Einladung vor, Pfingsten nächsten Jahres eine Gauturnfahrt mit dem Sammelpunkt in Elbing zu veranstalten, ebenso macht Pr. Stargard den Vorschlag, diese Turnfahrt von ihm aus zu unternehmen; die Versammlung wählte Elbing als Sammelpunkt. Eine lebhafte Erörterung entspann sich um die Punkte: „Wahl von Kampfrichtern, aus denen am Festorte der Gauturnwart das Kampfgericht zu bilden hat" und „Festsetzung einer Wettturnordnung für den Gau"; was die letztere betrifft, so vertreten die Einen die Ansicht, daß die Kreiswettturnordnung für unsern Gau zu strenge sei, während Andere wieder meinten, diese sei durchaus nicht zu strenge, und gar die deutsche Wettturnordnung angewandt wissen wollten; mit der Annahme der Kreiswettturnordnung für den Gau wurden beide Punkte erledigt. Der Verein Elbing hatte beantragt „Feststellung des Grundgesetzes", hiermit aber eine Berathung mehrerer von ihm vorgeschlagener Aenderungen gemeint, ohne die Paragraphen sowie die Aenderungen vorher bekannt zu machen. Der Vorschlag, nicht in die Berathung einzutreten, den Gauturnrath vielmehr zu ersuchen, das Grundgesetz mit den beantragten Aenderungen jedem Verein zur Vorberathung zu übersenden, wurde angenommen. Endlich wurden in den Gauturnrath gewählt die Herren Katterfeldt und Dr. Hohnfeldt-Zoppot zum Gauvertreter bezw. Gauschriftwart, Fentzloff und Merdes-Danzig zum Gauturnwart bezw. stellvertretenden Gauturnwart und Noske-Elbing zum Gaukassenwart. Mit einem kräftigen „Gut Heil" wurde der Gauturntag geschlossen.

Verschiedenes.

— [**Golaam Kader.**] Die Gefahr, daß der Kurpfuscher Golaam Kader sich in einem Nachbarorte Berlins festsetzen könnte, nachdem er Berlin hat räumen müssen, ist erfreulicher Weise ausgeschlossen, denn der indische „Doktor-Okulist" ist nicht blos aus Berlin, sondern aus dem Königreich Preußen ausgewiesen worden. — Kader hat sich jetzt mit seiner Frau und seinem Dolmetscher von Berlin zunächst nach Dresden begeben und gedenkt von dort nach München überzusiedeln. Die Behörden werden dem Schwindler wohl einen gebührenden Empfang bereiten und ihm von vornherein das Handwerk legen.

— [**Ein großer Juwelendiebstahl**] ist in Kassel am Sonnabend ausgeführt worden. Es sind dort Schmucksachen im Werthe von 50000 Mark gestohlen worden.

— [**Vorsicht.**] Erstes Dienstmädchen (beim Umzuge): „Madame hat gesagt, wir sollen mit dieser Uhr ganz besonders vorsichtig sein". — Zweites Dienstmädchen: „Da gieb sie lieber mir und trage Du das Kind; Du bist so ungeschickt und könntest die Uhr **fallen lassen**."

---

† Kulm, 28. November. In Czyste keine Cholera mehr. Kiewo hat nur noch 4 kranke Personen.

Potsdam, 28. November. Der Kaiser ist früh 8 ½ Uhr nach Pleß (Oberschlesien) zur Jagd abgereist.

Berlin, 28. November. Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Steuerreformvorlagen wählte zum Vorsitzenden Abg. v. Hueue (Centr.), Stellvertreter Sattler (natlb.), zu Schriftführern Buch (kons.), Höppner (kons.), Reichsgraf Hoensbroech (Ctr.), Bachem (Centr.), Würmeling (Centr.), Krause (natlb.), Friedberg (natlb.)

London, 28. November. In Limerick kam es gestern Abend unter den Mannschaften der 18. Batterie, welche mit Mannschaften der Garde in Streit gerathen waren, zu einer ernstlichen Meuterei. Die betrunkenen Soldaten zerbrachen die Fenster mehrerer Häuser und plünderten Waarenlager. Sechs Soldaten wurden verhaftet.

Madrid, 28. November. Gestern haben hier Vorverhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit Deutschland begonnen.

Thorn, 26. November. **Getreidebericht** der Handelskammer (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Weizen flau weichend, 130pfd. bunt 137 Mk. bez., 135/36pfd. hell 140/42 Mark. — Roggen flau weichend, 123pfd. 116/17 Mark, 126/27pfd. 118 Mk. bez. — Gerste, Brauwaare 135/145 Mark. — Erbsen, Futterwaare —,— Mk. — Hafer 132/138 Mk.

Bromberg, 26. Novemb. **Amtl. Handelskammer-Bericht.**

Weizen 138—144 Mk., feinster über Notiz. — Roggen 112—120 Mk., feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 125—130 Mk., Brau- 135—140 Mk. — Futtergerste — Mk. — Erbsen Futter- 120—133 Mk. — Kocherbsen 145—160 Mk. — Hafer 135—142 Mk. — Spiritus 70er 29,50.

Danzig, 28. November. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.

	Mark		
Weizen (p. 745 Gramm Qual.-Gew.): unver.		Termin Novbr.-Dez.	121
Umsatz: 250 To.		Transit „	103
inl. hochbunt. u. weiß	148-150	Regulirungspreis z. freien Verkehr .	119
„ hellbunt	147	Gerste gr. (660-700 Gr.)	128-130
Trans. hochb. u. weiß	129-130	„ kl. (625-660 Gramm)	115
„ hellbunt . . .	128-129	Hafer inländisch	135
Termin z. fr. V. Nov.-Dez.	150,50	Erbsen „	118
Transit „	126	„ Transit	102
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	147	Rübsen inländisch . . .	215
Roggen (p. 714 Gramm Qual.-Gew.): unver.		Rohzucker inl. Rend. 88% behauptet	13,45
inländischer	119	Spiritus (loco pr. 10000 Liter %) kontingentirt	48,25
russ.-poln. z. Trans.	103-104	nichtkontingentirt . .	29,00

Königsberg, 28. November. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft.) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 50,00 Geld, unkonting. Mk. 30,25 Geld.

Berliner Centralviehhof vom 28. November. Amtl. Bericht der Direktion. (Telegr. Dep.) Zum Verkauf standen: 3624 Rinder, 9944 Schweine, 1228 Kälber und 8885 Hammel. — In **Rindern** schlepp. Geschäft, es bleibt voraussichtl. größerer Ueberstand. Man zahlte Ia 55—58, IIa 48—53, IIIa 40—46, IVa 38—38 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — **Schweine.** Der Markt verlief matt und wurde nicht geräumt. Wir notiren für Ia 57, IIa 53—55, IIIa 48—52, Bakonier 48 Mk. für 100 Pfd. lebend mit 54—60 Pfund Tara per Stück. Der **Kälberhandel** gestaltete sich sehr schleppend, Ia brachte 50,58—62, IIa 53—57, IIIa 42—52 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Markt für **Schlachthammel** zeigte sehr schleppende Tendenz, wurde bei weitem nicht geräumt, Ia 38—48, IIa 32—36 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Berlin, 28. November. **Spiritusbericht** von Auerbach und Benas, Berlin N. (Alles per 10000 Liter % frei Berlin) Spiritus unversteuert 70 er loco ohne Faß Mk. 31,40, mit Faß per November Mk. 30,60, per Novbr.-Dezbr. 30,60, per Dezbr.-Januar Mk. 30,60, per April-Mai 32,30, per Mai-Juni 32,60. Fester.

Berlin, 28. November. (T. D.) Russische Rubel 200,85.

Heute Morgen 3 Uhr verschied nach langem Leiden mein Mann, unser guter Vater, der Schneidermeister

Gustav Chmilewski

im 57. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Graudenz, den 28. Novbr. 1892

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute Nacht verschied nach kurzem schwerem Leiden unser lieber Gatte, Vater und Großvater, der Tischlermeister

Carl Wilkewitz

im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, ergebenst an

Rosenberg Wstpr., den 25. November 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und die Blumenspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter (4092)

Anna Bartel

geb. Knels

insbesondere Herrn Prediger Stobbe für die trostreichen Worte am Grabe der Dahingeschiedenen, sage meinen aufrichtigsten Dank.

Namens der Hinterbliebenen

H. Bartel.

Dem geehrten Gefolge bei der Beerdigungsfeier meiner Frau am 26. d. Mts. **herzlichsten Dank.** Es wendet sich dies Wort besonders dahin, wo ich sobald oder auch garnicht dazu komme, meinen Gefühlen mündlich Ausdruck zu geben. Außer dem Trost, den diese liebevolle, allgemeine Theilnahme in den schweren Stunden der Trennung gewährte, trage ich noch den Gewinn davon, daß ich das Menschenherz höher zu schätzen gelernt habe.

Richnowo, 27. Novbr. 1892.

Christ.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Bauunternehmer Herrn **Podgurski** beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Bischofswerder, im November 92.

Rudolf Dogge nebst Frau geb. Colbe.

Bertha Dogge
Fritz Podgurski
Verlobte.

Dienstag Abend 6 Uhr w. **Grützwurst**
E. Glaubitz, Getreidemarkt 19.

Oberhemden, Chemisetts,

Kragen und Manschetten
in allen Größen und Weiten,
Nachthemden
Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2,—, 2,50, 3,—,
Unterhemden und Unterbeinkleider, Damenhemden, Jacken und Beinkleider, Staub- und Piquee-Unterröcke, und Plissee-Unterröcke, Frisade-Höschen, Knaben- und Mädchenhemden, Kinderkleidchen und Schürzen in allen Größen,
Morgenröcke, Erstlingswäsche und Gummi-Unterlagen
empfiehlt (4091)

H. Czwiklinski.



Grosse silb. Denkmünze
der deutsch. Landwirthschaftsges.
Königsberg i. Pr. 1892.

Sitzung

des landwirthschaftlichen Vereins
Podwitz-Lunau
Donnerstag, den 1. Dezember cr., Nachmittags 5 Uhr, in Lunau.
(4114) **Der Vorstand.**

Oeffentlicher Vortrag

im Adlersaal.
Mittwoch, den 30. November 6 Uhr präcise.
Pfarrer Ebel: Die Entstehung der Schriften des neuen Testaments.

Bäckergehilfen-Versammlung

den 30. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr, im Locale des Herrn **Böhm**. Besprechung wegen Stattfinden eines Balles. Der Vorstand.

Erklärung.

Um dem hierselbst verbreiteten Gerücht, daß ich Bischofswerder verlassen werde, entgegen zu treten, nehme ich hiermit Gelegenheit zu erklären, daß ich garnicht daran denke, meine hiesige Praxis aufzugeben. (4030)

Bischofswerder, im Novbr. 1892.

Dr. Th. Fischer.

Warne hierdurch Jedermann, meiner Frau **Alwine** geb. **Krüger** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für deren Schulden nicht aufkomme. (4088

L. Heinrich.

F. Stadt Gorzno u. Umgegend

die ergebene Anzeige, daß ich, von Berlin kommend, mich hier niedergelassen habe und im eigenen Hause, **Markt Nr. 192**, wohne. Ich empfehle mich zur Anfertigung aller Arten (4112)

Herren- u. Knabengarderob.

Stelle Anzüge von 12—90 Mark her. Große Auswahl in deutschen, englischen und französischen Stoffen neuester Mode. Verfertige auch Anzüge aus mir gelieferten Stoffen, alles unter meiner persönlichen Leitung. Hochachtungsvoll und ergebenst

F. Schwarz.

Für Zahnleidende

Mein Atelier für künstliche Zähne, verschiedene **gute Zahnfüllungen, schmerzloses Nervtödten und Zahnziehen** nach neuestem Verfahren ist täglich geöffnet. (3902)

G. Ebert, Lautenburg Wpr., Neuer Markt.



Tod d. Ratten.

Weitgehendste Garantie, billigstes Honorar; es empfiehlt sich
Hauptkammerjäger
D. Citron, Sensburg.

Eine Feldschmiede
wird zu kaufen gesucht. E. Ehrlich.

Koch-Erbsen

kaufen **Boehlke & Riese.**

Lupinen

kauft **Max Scherf.**

Habe mich in Graudenz als
Hebeamme
niedergelassen und wohne **Kulmerstr. 24** bei Herrn **Heinrich**, Hinterhaus.
Frau **Morawski.**



Die
Buch- u. Steindruckerei
von
Jul. Lewandowski & Hering
GRAUDENZ
Marienwerderstraße 48
empfiehlt sich zur Anfertigung in geschmackvoller Ausführung von
Adreß- u. Visitenkarten
Verlobungsanzeigen
Einladungen 2c.
sowie
Druck-Arbeiten jed. Art.

Ein noch gut erhaltenes
Büffet
preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen Tabakstraße 24.

Im Adlersaal.

Dienstag, den 29. November, Abends 8 Uhr:

CONCERT

der **Coloratursängerin Erna Lissner**
mit der **gesammten Capelle** des Königl. Infant.-Regts. Nr. 141 unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Drehmann.**

Billets für **nummerirte Sitze** a 2 Mk. (für 3 Personen 5 Mk.), für unnummerirte Sitze a 1 Mk. 25 Pf. Stehplätze a 75 Pf. in der Musikalien-Handlung von **Oscar Kauffmann.**

Ferd. Glaubitz, Herrenstraße 5/6, empfiehlt: Dienstag, den 29. November cr., Abends 6 Uhr: **Frische Blut- und Leberwurst in Wurstsuppe** nach schlesischer Art.

Billige aber feste Preise.

Colonialwaaren- und Delicatessen-
-:- **Wein.** -:-
Kaffee-Special-Handlung

Carl Albrecht

GRAUDENZ
Markt 2.

Nichtconvenirendes wird gern umgetauscht.
3% Waaren-Umsatz-Prämie.
Einlösung der Garantiemarken v. 15. bis 31. Dezbr.

Streng reelle Bedienung.

Für Marzipanverwürfelungen und Wiederverkäufer

bietet



Güssow's Conditorei und Marzipan-Fabrik

begründet 1840

die billigste und vortheilhafteste Auswahl in Randmarzipan, Marzipanfiguren und **vielerlei Schaumconfecten, auch Honigkuchen** zu en gros Preisen.

E. Bieske — Königsberg i. Pr.

(vorm. Fr. Poepcke.) **Hintere Vorstadt 3.**

I. Geschäft zur Ausführung von **Brunnen** jeder Art.

Empfiehlt sich zur Anlage von **Rohrbrunnen, Röhrenfilterbrunnen, Kessel- und Senkbrunnen**, Vermehrung der Leistung vorhandener Brunnen etc. — Herstellung completter **Wasserleitungen u. Entwässerungen.**

II. **Pumpenfabrik.**

Empfiehlt vom reichhaltigen Lager in vorzüglicher Ausführung: **Eiserne Ständerpumpen, einfach- und doppeltwirkende Sauge- u. Druckpumpen, Kellerpumpen, Flügelpumpen, Spritzen, Dampfpumpen und Pulsometer.** — Ferner Kraftantriebe jeder Art für vorstehende Pumpen als: **Göpelwerke, Dampf-, Gas- und Wind-Motore.**

Specialität: **Tiefpumpen** für Wasserstand in grösseren Tiefen. — Anschläge, Prospecte u. Preiscourante auf Wunsch gratis und franco.

Orenstein & Koppel

Feldbahnfabrik
Danzig, Fleischergasse 9
feste u. transportable Gleise
Stahlschienen, Holz- und Stahl-Lowries
sowie alle Ersatztheile ab Danziger, Bromberger, Königsberger Lager.

Nürnberger Bier

16 Flaschen 3,00 Mark offerirt
(4073) **B. Krzywinski.**

Delikaten	200	400	800	1200
Bückling	3,50	6,50	12,50	18 Mk.

Frischer Hering 1 Ctr. 3½, 2 Ctr. 6 Mk. **Nur Ia Waare.** Betrag **vorher** einzusenden; keine Bahnnachnahme.
E. Degener, Fischerei, Swinemünde.

Gelesene feinste Kocherbsen
Magdeburger Sauerkohl
große schöne Schlangengurken
offerirt billigst
Alexander Loerke,
Marktplatz 5 und Getreidemarkt 19

Wallnüsse

vorjährige, vollkörnig und gesund, per Centner Mk. 18,00. Probepostbeutel 10 Pf. Mk. 2,00 offerirt
B. Krzywinski.

Drösse & Ludloff's
Geräuschlose
Beste Milch-Hand-Centrifuge
der Gegenwart.
Leichtester Betrieb (durch 1 Knaben). **Keine Abnutzung** (da keine metallische Reibflächen)
Ersparniß an Milch bis zu 2½ Liter p. 1 Pfd. Butter.
Hodam & Ressler, Danzig

Weimarloose, sowie alle staatlich genehmigten Lotterieloose zu haben bei **J. Ronowski,** Grabenstr. 15. Pfst. u. Vo. 35 Pf.

Bernsteinlackfarbe zu Fußbodenanstrich, à Pfd. 80 Pf. **E. Dessonneck.**

Groß! Groß!

Circa 5¾ Pfund schmackhaftes, gut ausgebackenes Sauer- und Hefenbrod für **50 Pfg.** bei (3822)

Eugen Werner,
Oberthornerstraße Nr. 10.
Sämmtliche Backwaaren sind **bedeutend größer.**

Meine
Weihnachts-Ausstellung
ist mit dem heutigen Tage eröffnet. Hochachtungsvoll
Richard Pielcke.

Schlittschuhe

in den neuesten Mustern und zu den billigsten Preisen bei (4093)
Carl Lerch jr.
NB. Alte Schlittschuhe werden in Zahlung genommen.

Bischofswerder.

Empfehle mein gut sortirtes Lager in **langen und kurzen**
Pfeifen, sow. Cigarrenspitzen
jeder Art, hochelegante **Jagdpfeifen, Spielwaaren und Baumschmuck** zum bevorstehenden Weihnachtsfeste. (4097)
G. Jaeschke, Drechsler.

Caffee! Caffee! Caffee!

Trotz Preissteigerung offerire zu billigsten Preisen **täglich** frisch gebrannt.
Alexander Loerke,
Markt 5 und Getreidemarkt 19.

---

2 sehr kräftige, hochedle
Deckhengste
Trakehner Nachzucht, Wagen- und schwerer Reitschlag, für **Zuchtvereine** vorzüglich geeignet, stehen **zum** Verkauf.
Dom. Walterkehmen b. Gumbinnen.

Ein gut gehendes **Schank- und Materialwaaren-Geschäft** in der Stadt wird von sogleich oder auch später zu pachten oder zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter **H. 15** postlagernd Marienburg erbeten. (4015)

Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

Ein möblirtes Zimmer mit Beköstigung wird gesucht. Offerten mit **Preisangabe** u. Nr. 4118 a. d. Exp. d. Gesel. erbet.

In unserm Hause Tabak- u. Börgenstraßen Ecke sind in Parterre **2 Läden** und eine **Wohnung** mit Wasserleitung zu vermiethen. **Gebrüder Pichert.** (4077)

Umzugshalber ist eine **Wohnung** für 55 Thlr. per sofort zu vermiethen. E. Ehrlich, Kasernenstraße 10.

Schönes dreifenstr. **Vorderzimmer** mit Burschengel. unmöbl. sofort zu vermiethen Marienwerderstr. 51, 1 Tr.

Möbl. Zimm. zu vermieth. Langestr. 11.

Ein freundl. **möbl. Zimmer** vom 1. Dezbr. Blumenstraße 8, II zu verm.

Ein 8 Monate altes **Kind** ist wegen Todesfalls der Frau an **Kindesstatt** vom Vater abzugeben. Gefl. Anfragen an Frau Jäger, Warlubien.

Damen finden **zur Niederkunft** unter strengster Discretion Rath und gute Aufnahme bei Hebeamme **Dietz,** Bromberg, Posenerstr. 15.

Pianinos

zu **Original-Fabrikpreisen**, auch auf Abzahlung, empfiehlt
Oscar Kauffmann
Pianofortemagazin.

Damen-Pelz-Mäntel Herren-Geh- und Reisepelze Pelzgarnituren

fertig und auf Bestellung billigst bei
M. Michalowitz & Sohn.
Briesen Westpr.

Den in der Stadt zur Ausgabe gelangenden Exemplaren der heutigen Nummer liegt ein **Verzeichniß empfehlenswerther Geschenkswerke aus der C. G. Röthe'schen Buchhandlung-Graudenz** bei.

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 280.

Graudenz, Dienstag] [29. November 1892.

Zum Nord-Ostsee-Kanal.

Das stetige Fortschreiten der Arbeiten am Nord-Ostsee-Kanal, welches dahin geführt hat, daß bereits heute bedeutende Strecken des alten Eider-Kanals durch den Nord-Ostsee-Kanal ersetzt sind und in diesem Jahre von der Schifffahrt benutzt werden konnten, läßt es angezeigt erscheinen, die Wirkungen, die der neue große Seekanal auf die Schifffahrt zwischen beiden Meeren ausüben wird, ins Auge zu fassen. Dies ist um so mehr zeitgemäß, als schon heute zahlreiche Seehäfen (Kopenhagen, Kiel und andere deutsche Hafenstädte) sich auf den dereinstigen Verkehrsumschwung vorbereiten und ihre eigenen Bestrebungen auf die Herstellung erweiterter Hafenbauten, sowie die Gewährung von Freihafenbezirken gerichtet haben. Unseren Lesern wird daher der nachfolgende Artikel nebst Karte der zukünftigen Schifffahrtsverschiebung erwünscht sein.

Bekanntlich wird durch die Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals der Seeweg zwischen Nord- und Ostsee, zu welchem bisher die Fahrt um Skagen benutzt wurde, in ganz erheblicher Weise abgekürzt. Diese Abkürzung ist um so größer, je weiter südlich gelegen diejenigen Häfen in der Nordsee sind, von denen aus die Fahrt nach der Ostsee vollführt wird. Der Kanal selbst wird, wie die kleine Eckzeichnung unten rechts in unserem Kartenbilde darstellt, zwischen der Unterelbe bei Brunsbüttel über Rendsburg nach Kiel gegraben und zwar wird er in so großen Verhältnissen hergestellt, so daß die größten Kriegs- und Handelsschiffe ihn ohne jeden Aufenthalt passiren können. Da das Mittelwasser der Ostsee und der Unterelbe bei Brunsbüttel in fast genau gleicher Höhe liegen, so findet die Fahrt zwischen Unterelbe und Ostsee fortlaufend in demselben Wasserspiegel statt, da eine Aufstauung im Kanal durch Schleusen, wie es bisher beim Eiderkanal der Fall war, nicht stattfindet. Nur an den Mündungen wird der Nord-Ostsee-Kanal durch Schleusen gegen den wechselnden Wasserstand in beiden Meeren, in Ostsee und in Nordsee bezw. Unterelbe, gesichert. Die Ostsee zeigt das ganze Jahr hindurch bei Kiel fast ganz genau denselben Wasserstand, nur an einer geringen Anzahl von Tagen, im Ganzen etwa 25 im Jahr, schwankt der Wasserstand durch Steigen oder Fallen um ein bedeutenderes Maaß, namentlich durch die Windverhältnisse hervorgerufen, so daß an diesen Tagen die Schleusen an der Mündung des Nord-Ostsee-Kanals in Funktion zu treten haben. Um die Schwankungen des Ostseewasserspiegels von dem Kanalwasserspiegel abzuhalten und dadurch hervorgerufene Strömungen im Kanal zu vermeiden, müssen während dieser 25 Tage die Schiffe, welche aus der Ostsee in den Kanal eintreten, vermittelst der Schleusen eingelassen werden.

An der Mündung des Kanals in die Unterelbe bei Brunsbüttel ist jedoch täglich, mit Ausnahme von etwa je 3 Stunden bei jeder Fluthzeit, die Benutzung der Schleusen erforderlich, denn in der Unterelbe macht sich Fluth und Ebbe der Nordsee um mehrere Meter (2,79 im Durchschnitt), bemerkbar, so daß durch dieses Steigen und Fallen des Wassers eine bedeutende Strömung im Kanal hervorgerufen würde, welche die Schifffahrt beeinträchtigen müßte. Um dies zu vermeiden, bleiben die Schleusen des Nord-Ostsee-Kanals geschlossen und werden nur um die Zeit des mittleren Wasserstandes in der Elbe, der sich mit dem mittleren Wasserstand des Kanals ausspiegelt, geöffnet.

Die Schleusen haben so bedeutende Dimensionen, daß die größten Kriegsschiffe, sowie die in der Nord-Ostseeschifffahrt verkehrenden Handelsschiffe durch diese mit Bequemlichkeit hindurch geschleust werden können; sie haben 150 Meter nutzbare Länge zwischen den Doppelthoren und 25 Meter lichte Breite. Die größten deutschen Panzerschiffe sind 116 Meter lang bei 19,6 Meter Breite. Um unter allen Umständen jeden Zeitverlust auch beim Durchschleusen an den Mündungen des Kanals zu vermeiden, ist sowohl die Schleusenanlage an der Ostsee bei Kiel, als auch diejenige an der Unterelbe bei Brunsbüttel als Doppelschleuse angelegt. Jede der Schleusen besteht aus 2 parallel neben einander liegenden Schleusenkammern von 150 Meter Länge und 25 Meter Breite. Die eine Schleusenkammer soll zur Einfahrt in den Kanal, die andere zur Ausfahrt benutzt werden. Auf der Kanalstrecke selbst befinden sich etwa alle 12 Kilometer Entfernung größere Ausweichen, welche dazu dienen, das Vorbeipassiren der größten Schiffe zu ermöglichen. Die Ausweichen sind 450 Meter lang und 100 Meter im Wasserspiegel und 20 Meter an der Sohle breit. Der Nord-Ostsee-Kanal selbst ist auf seiner Strecke überall 60 Meter im Wasserspiegel und 20 Meter an der Sohle breit. An den Krümmungen, deren kleinste mit einem Radius von 1000 Meter geführt sind, ist eine Verbreiterung des Kanalprofils angelegt, sodaß die Schiffe überall bequem diese Krümmungen durchfahren können. Die gesammte Kanallänge beträgt 98,65 Kilometer, also mehr als 13 deutsche Meilen.

Die gesammte Schifffahrt, welche sich zwischen Nord- und Ostsee bewegt, muß einen in der Nähe des Sundes südlich von Kopenhagen, nördlich von der Insel Moen belegenen Punkt passiren, um von dort aus in die Ostsee nach den Bestimmungshäfen hin sich zu verbreiten, oder sich, wenn aus der Ostsee kommend, von dort durch den Sund und um Skagen herum nach der Nordsee zu wenden und sich von hier aus strahlenförmig nach den Bestimmungshäfen hin zu vertheilen. Die Richtung dieser Schifffahrt ist in unserer Karte durch einfache und gestrichelte Linien dargestellt.

Für alle jene Häfen, welche in England südlich von Newcastle liegen, ferner für diejenigen, welche in Frankreich, überseeisch, in Belgien, in den Niederlanden und an der deutschen Nordseeküste liegen, tritt bei Benutzung des Nord-Ostsee-Kanals eine sehr wesentliche, zwischen 106 und 424 Seemeilen betragende Abkürzung der Fahrt ein. Für diejenigen Häfen, welche von Newcastle nördlich in Schottland liegen, sowie für diejenigen, welche in einer weiter nach Norden gerichteten Fahrt (Norwegen) erreicht werden, tritt eine Abkürzung der Fahrt zwischen Nord- und Ostsee bei Benutzung des Nord-Ostsee-Kanals nicht ein. Das Maß der Abkürzung ergiebt für die hier in Betracht kommenden Häfen in Seemeilen ausgedrückt folgende Zahlen:

	Abkürzung		Zeitgewinn	
Hamburg .	424,8	Seemeilen	44,91	Stunden
Bremerhaven	322,8	"	32,54	"
Emden . .	282,8	"	27,69	"
Amsterdam	236,8	"	22,12	"

	Abkürzung		Zeitgewinn	
Rotterdam .	236,8	Seemeilen	22,12	Stunden
Antwerpen .	236,8	"	22,12	"
Dünkirchen .	238,8	"	22,30	"

Die für Dünkirchen angegebene Abkürzung nebst Zeitgewinn wird selbstverständlich für die gesammte weitere überseeische Fahrt durch den englischen Kanal von und nach der Ostsee eintreten.

	Abkürzung		Zeitgewinn	
London . .	238,8	Seemeilen	22,35	Stunden
Hull . . .	180,8	"	15,32	"
Hartlepool .	120,8	"	8,06	"

	Abkürzung		Zeitgewinn	
Newcastle .	106,8	Seemeilen	6,35	Stunden
Leith . . .	83,8	"	3,57	"

An der Hand dieser thatsächlich stattfindenden Abkürzung und des Zeitgewinns kann man annehmen, daß die überwiegende Mehrzahl derjenigen Schiffe, welche von den oben zwischen Hamburg und Hull genannten Häfen nach der Ostsee auslaufen, bezw. von dort nach ihnen zurückkehren, den Weg durch den Kanal nehmen werden; für Hull, Newcastle, Leith kann man annehmen, daß dieselben in der Nord-Ostseefahrt den Weg um Skagen nehmen.

Dieser Zeitgewinn wird vornehmlich der Dampfschifffahrt zu gute kommen, welche in steigendem Maße an der Fahrt zwischen Nord- und Ostsee betheiligt ist, während die Segelschifffahrt zwischen beiden Meeren stetig zurückgeht.

Die Verschiebung der Schifffahrtslinien, welche zwischen Nord- und Ostsee in Folge der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals eintreten wird, ist auf unserer Karte durch eine entsprechende Signatur (die zukünftige Fahrt durch den Nord-Ostsee-Kanal ist mit schwarzer Strichlinie ▬ ▬ ▬ ▬ markirt) zur Darstellung gebracht. Sie läßt schon auf den ersten Blick erkennen, in wie einschneidendem Maße die Sundschifffahrt und das Interesse der an dieser betheiligten Häfen durch den Nord-Ostsee-Kanal beeinflußt werden wird.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 28. November.

— In den letzten 30 Jahren haben drei Vieh-Zählungen stattgefunden, und zwar am 3. Dezember 1861, am 10. Januar 1873 und am 10. Januar 1883. Bei diesen drei Zählungen wurden in der Provinz Westpreußen gezählt:

Stück:	1861:	1873:	1883:
Pferde	158662	191032	202602
Rindvieh	350209	430406	454834
Schafe	1658394	1806056	1349253
Schweine	180538	241073	369803
Ziegen	19061	41310	57523

Es ergiebt sich hieraus eine zunehmende Vermehrung der Stückzahl sämmtlicher Viehgattungen mit Ausnahme der Schafe.

Was den Werth des Viehstandes nach der Aufnahme vom 10. Januar 1883 betrifft, so ist derselbe amtlich geschätzt worden:

für Pferde	auf	74397000	Mk.
" Rindvieh	"	83911000	"
" Schafe	"	18249000	"
" Schweine	"	16040000	"
" Ziegen	"	820000	"
zusammen		193423000	Mk.

— Der Besitzer August Thielmann I in Slupp ist als Gemeindevorsteher gewählt und vereidigt worden.

— Dem emiritirten Lehrer, Kantor und Organisten Heubuck in Tolkemit ist aus Anlaß der goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

— Dem Chausseeaufseher Hase in Thorn, welcher vor einiger Zeit sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Der Provinzialvikar Bartelt in Rowe ist zum Diakonus an der Petrikirche in Stolp berufen worden.

— [Erledigte Schulstelle.] Neu gegründete Stelle zu Ludowitz (allein, Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann-Schönsee), evangelisch.

— Der Privatoberförster Gusovius in Wardengowo ist zum Standesbeamten für den Bezirk Ostrowitt ernannt.

— Der Rechtsanwalt Arendt in Wormditt ist zur Rechtsanwaltschaft in Guttstadt zugelassen.

— Der Kataster-Assistent Krüger in Breslau ist zum Kataster-Kontroleur in Mohrungen ernannt.

— An Stelle des an die Regierung zu Schleswig versetzten Regierungs-Assessors Pfeffer ist der Regierungs-Assessor v. Rosenstiel aus Frankfurt a. O. der Ansiedelungs-Kommission als Hülfsarbeiter überwiesen worden.

— Dem Lehrer Sasatke an der städtischen höheren Mädchenschule zu Bartenstein ist der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Der Gefangenenaufseher Olstowski bei dem Amtsgericht in Marienburg ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. Der Gefangenenaufseher Richter bei dem Amtsgericht in Marienwerder ist an das Hülfsgefängniß in Oliva versetzt worden und der Hülfsgefangenenaufseher Krüger ist zum Gefangenenaufseher bei dem landgerichtlichen Gefängniß in Danzig ernannt.

— Herrn A. Kwiatkowski in Posen-Wilda ist auf einen Rettungssarg ein Reichspatent ertheilt worden.

— Für Herrn P. Janzen in Elbing ist auf eine Vorrichtung an Krippen zum Anbinden der Pferde, bestehend aus schmiedeeiserner Gleitschiene und gußeiserner Schutzschale, für Herrn Keibel in Folsong auf ein Geräth zum Abschneiden der Köpfe von Zuckerrüben und ähnlichen Früchten, bestehend aus einem länglichen Messer mit gerader Schneide und schräg zu derselben angeordnetem Griff, ein Gebrauchsmuster eingetragen.

rn **Czerwinsk**, 27. Nov. Die letzte Versammlung des Bienenzuchtvereins Czerwinsk war recht gut besucht und nahmen an derselben auch mehrere Herren aus Warlubien theil. Es waren verschiedene Honigschleudern, Mobilwohnungen ꝛc. ausgestellt. Hierauf zeigte Herr Schmude-Dombrowken, wie man mit Hilfe eines einfachen Gestells einen Kanitzkorb mit der Hand flechtet. Herr Schulz-Luchowo führte den Anwesenden das Flechten des zum Kanitzkorbe gehörigen Deckels vor. Dann wurde der vom Verein angekaufte mobile Kanitzkasten verloost. Der Verein zählt 19 Mitglieder, besitzt 180 Bienenvölker und erntete in diesem sehr ungünstigen Honigjahre doch noch etwa 550 Kilogramm Honig, welcher zum Preise von 1,40 Mk. pro Kilo abgesetzt worden ist. Das gewonnene Wachs wird auf der Rietsche-Presse wieder zu künstlichen Mittelwänden verarbeitet.

4 **Aus dem Kreise Strasburg**, 25. November. Herr Lehrer Nawrotzki aus Rosenhain, welcher seine Pensionirung beantragt hatte, scheidet mit dem 1. Dezember aus seinem Amte. Von seinen 47 Dienstjahren entfallen allein 42 Jahre auf Rosenhain. Man sieht ihn ungern scheiden, denn er hat sich viel Achtung erworben.

s **Aus dem Kreise Schwetz**, 23. November. Der Preis der Kiefernzapfen, der in den Vorjahren nur 3 Mk. für das Hektoliter betrug, ist gestiegen. Die Königliche Samendarre Lindenbusch zahlt bereits 3,40 Mk. Viele Bewohner der Waldgegenden finden beim Sammeln der Zapfen für lange Zeit Beschäftigung und Einnahme.

F **Kreis Konitz**, 24. November. Der Gastwirth D. aus O. lebte mit seiner Ehefrau seit längerer Zeit in größtem Unfrieden. Um den fortgesetzten Mißhandlungen zu entgehen, kehrte die Frau in ihr Elternhaus zurück. Bei diesem Zwiste konnte das überschuldete Grundstück nicht gehalten werden. Der Ehemann, der kein Geld in das Grundstück gebracht hat, suchte sich in Abwesenheit seiner Frau so viel Geld zu machen, wie nur möglich war. Er verkaufte daher gestern alles, was nicht niet- und nagelfest war. Bei dem Verkaufe wurde auch gehörig der Branntweinflasche zugesprochen. Plötzlich bemerkte D., daß ihm sein Geld fehle. Alles Suchen war vergeblich. Das Geld war ihm — gestohlen.

☾ **Konitz**, 26. November. Unsere Stadt wird zur Zeit wieder von bettelnden Wanderburschen unsicher gemacht. Im Laufe des Monats Oktober fanden 131 derselben in der hiesigen Verpflegungsstation Aufnahme. Ihr Gewerbe muß noch ziemlich einträglich sein, denn man sieht des Oefteren dieselben Gestalten mehrere Tage hindurch die Stadt „abklappern". Dieses würde wohl kaum der Fall sein, wenn die Bewohner der Stadt statt des Geldes die vom Herbergsverein angefertigten Bettelmarken geben würden, welche zum Werthe von 2 Pfg. in der Herberge zur Heimath in Zahlung genommen werden.

Der Fonds zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in unserer Stadt ist bis jetzt auf 5825 Mk. gewachsen. Da das Denkmal auf 16000 Mk. veranschlagt ist, so dürfte die Errichtung noch einige Zeit auf sich warten lassen, oder man müßte sich zu einem weniger kostspieligen Projekt entschließen.

Czersk, 23. November. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in Malachin. Dem Wiesenaufseher G. wurde die Ankunft seines Schwiegervaters, eines Besitzer K. aus Linsk, angekündigt. Beide trafen sich in einem hiesigen Gastlokale und fuhren gegen Abend nach Malachin. Kurz vor dem Hause stürzte Pferd und Wagen in einen tiefen Graben und begrub die Insassen unter sich. Der Schwiegervater blieb auf der Stelle todt, während der Schwiegersohn mit mehreren Quetschungen und Verletzungen davonkam.

* **Pr. Stargard**, 23. November. In der gestrigen Sitzung des Gewerbe- und Bildungsvereins hielt Herr Boltenhagen einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über Gewerbebetrieb, Fabrikation und Kunstgewerbe. Er schilderte die bedeutenden Fortschritte, welche in neuerer Zeit die Technik auf allen Gebieten gemacht hat, insbesondere in der Möbeltischlerei, wo durch wesentlich vervollkommnete Maschinen eine weit bessere Ausnutzung des Materials stattfindet. Während früher z. B. 8 Fournierblätter von einem Zoll geschnitten wurden, erhält man jetzt deren 25. Trotz der vielfachen Klagen über den Niedergang des Gewerbes sind die Erzeugnisse besser geworden, und zwar gerade durch die Hilfe der viel geschmähten Fabriken. Auch das Kunstgewerbe hat durch Einführung der Fabrikarbeit keineswegs gelitten, denn während es früher nur an einzelnen Orten ausgeübt wurde und seine Schöpfungen nur zur Freude Einzelner beitrugen, ist es u

...neuester Zeit Allgemeingut geworden. Die Möbel sind nicht nur billiger, sondern besser und geschmackvoller geworden. Diese Fortschritte sind besonders deutlich bei der diesjährigen Berliner Ausstellung für Wohnungseinrichtungen zu Tage getreten. Das alte Zunftwesen mit seinen Schranken paßt nicht mehr in die Gegenwart, und statt einen ohnmächtigen Kampf gegen das Fabrikwesen aufzunehmen, sollte sich der Gewerbetreibende die Errungenschaften desselben lieber zu Nutze machen, er wird dann Besseres leisten.

Karthaus, 24. November. Der Begründer des katholischen Lehrervereins, Herr Kämmerer-Smentau, ist vom hiesigen Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu 15 Mark Geldstrafe verurtheilt worden, weil er es versäumt hat, die Satzungen des neu gegründeten Vereins rechtzeitig der Polizeibehörde einzureichen.

Zoppot, 21. November. Eine sehr anerkennenswerthe Neuerung hat Herr Direktor Dr. Funk in der landwirthschaftlichen Winterschule durch die Einrichtung eines Seminars getroffen. In diesem halten die jungen Leute freie Vorträge über selbstgewählte Gegenstände aus der Landwirthschaft. An die Vorträge schließt sich eine von den Lehrern geleitete Besprechung. Durch dieses Verfahren bleiben die in der Schule erworbenen Kenntnisse auch für das spätere Leben erhalten, da sich die jungen Landwirthe daran gewöhnen, ihre eigenen Erfahrungen anderen mitzutheilen.

ð **Dirschau**, 26. November. Der Wildstand scheint in diesem Jahre in den Jagdrevieren unserer Gegend sehr zurückgegangen zu sein. Auf einer vorgestern in Altweichsel und Kunzendorf abgehaltenen Treibjagd wurden von 30 Schützen nur 35 Hasen zur Strecke gebracht. — Auf der Rückreise nach Berlin benutzte heute der Eisenbahnminister Thielen den Aufenthalt von 15 Minuten, um mit den ihn begleitenden Herren die Eisenbahnbrücke zu besichtigen.

Neustadt, 26. November. (D. Z.) Durch Beschluß des Provinzialraths ist der bisher in Rahmel abgehaltene Krammarkt vom Jahre 1893 ab aufgehoben worden, da ein Bedürfniß zum Fortbestehen desselben nicht vorliegt. — Der Gymnasial-Oberlehrer Kemper ist zum Hauptmann der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, der Maschinenbauer Tolkemit zum Brandmeister und Stellvertreter des Hauptmanns gewählt worden.

Elbing, 23. November. Der konservative Verein beschloß in der letzten Sitzung, den Stadtrath a. D. Herrn Rentier Pankrath zum Ehrenmitglied zu ernennen. Da Herr Pankrath in Folge seines hohen Alters von 95 Jahren an das Zimmer gefesselt ist, so überreichte ihm eine Deputation das Ehrendiplom.

+ **Elbing**, 24. November. Die Baukosten unseres Schlachthauses haben 515 000 Mark betragen. Die Eröffnung desselben findet am 2. Dezember statt. — In weiße Laken gehüllt, große Strohhüte auf dem Kopfe, so ziehen jetzt je zwei Hospitalsfrauen durch die Stadt, um Gaben einzusammeln. Die Kinder nennen die Alten: „Adventsmütterchen" und machen an sie die Bestellungen für die Christbescheerung.

Elbing, 26. November. Bei Herrn Kuhn-Abbau Dörbeck fand ein Probedämpfen mit dem Viehfutter-Schnelldämpfer (Patent Bentzki-Graudenz) statt, welchem 21 Herren aus Dörbeck, Steinort, Trunz und Elbing beiwohnten. Zuerst wurden Wrucken, dann Kartoffeln gedämpft; die anwesenden Herren waren mit der Leistung des Apparates sehr zufrieden. Es ist dieser Apparat ein großer Fortschritt für die Landwirthschaft; nicht nur ist die Ersparung von Brennmaterial ein Vortheil, sondern es sind auch die gedämpften Feldfrüchte selbst von einer ganz vorzüglichen Beschaffenheit. Die Handhabung und bequeme Entleerung des Apparats kann von einem Knaben leicht ausgeführt werden.

Aus der Elbinger Niederung, 26. November. In der Niederung arbeitet ein Elbinger Brunnenmacher an der Herstellung von Abessinier Brunnen. Reines, klares Wasser findet man aber erst in einer Tiefe von 50 Fuß. Bei noch tieferem Bohren gelangt man in Erdschichten, aus denen das Wasser nicht zu gebrauchen ist. Fast in allen Wachtbuden längs des Nogatdammes sind bereits solche Brunnen angelegt.

Marienburg, 25. November. Herr Karl Müller auf dem Niederschloß feierte heute sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Aus Anlaß dieses Festes wurde dem Jubilar vom Magistrat ein Glückwunschschreiben überreicht.

Das unvorsichtige Umgehen mit Schußwaffen hat ein 16jähriger Mensch in Sandhof hart büßen müssen. Er machte sich an einem Revolver, den er in der Tasche trug, in leichtfertiger Weise zu schaffen; plötzlich krachte ein Schuß, und ins Bein getroffen brach der junge Mensch zusammen. Es mußte seine Ueberführung ins Krankenhaus angeordnet werden, um die Kugel, die im Fleisch sitzen geblieben war, zu entfernen.

i **Aus Ostpreußen**, 26. November. In der Regel zahlen die ländlichen Lehrer keinen Kirchendezem, während von den städtischen Lehrern diese Abgabe erhoben wird. Um nun die Frage endlich zum Austrage zu bringen, ob die Lehrer gehalten sind, Kirchendezem zu zahlen, beschritt ein Königsberger Lehrer den Beschwerdeweg, wurde aber in allen Instanzen abgewiesen. Es wurde ausgeführt, daß eine prinzipielle Befreiung der Volksschullehrer von Kirchensteuern gesetzlich nicht besteht, soweit nicht etwa infolge der allgemeinen Vorschriften in § 735 Th. II, Tit. 11 des Allg. L. R. oder in besonderen maßgebenden Privilegien oder rechtsgiltigen Observanzen eine Ausnahme begründet wird. Ausnahmen finden nur für solche Fälle statt, wo der Lehrer zugleich Kirchendiener ist in Betreff des kirchlichen Einkommens auf Grund des Ministerialerlasses vom 13. August 1880.

Aus Ostpreußen, 25. November. In den letzten Wochen haben unter dem Vorsitz des Herrn Landeshauptmanns und unter Zuziehung der Anstaltsdirektoren Vorberathungen über die Etatsentwürfe für die Provinzialanstalten auf das Etatsjahr 1. April 1893/94 stattgefunden. Leider ist eine bedeutendere Inanspruchnahme der Provinz für einen Theil der Provinzialanstalten zu erwarten. Das Gesetz über die erweiterte Armenpflege vom 1. Juli 1891 legt den Provinzialverbänden die Verpflichtung auf, für die Unterbringung sämmtlicher hilfsbedürftiger Geisteskranken, Idioten, Epileptischen, Taubstummen und Blinden, soweit dieselben der Anstaltspflege bedürfen, Fürsorge zu treffen, während die anstaltliche Fürsorge für diese Hilfsbedürftigen bisher sich nur soweit erstreckte, als es der vorhandene Raum der einzelnen Anstalten zuließ. Demgemäß hat nun auch bei Festlegung der Etats für 1893/94 auf eine stärkere Belegung der Anstalten und auf andere Maßnahmen Bedacht genommen werden müssen. Danach stellt sich der seitens der Provinz zu leistende Zuschuß für die Irrenanstalten Allenberg und Kortau um 40 700 Mk., für die Provinzial-Taubstummenanstalten um 4480 Mk. höher. Die Besserungsanstalt Tapiau wird voraussichtlich an Zuschuß 7280 M. weniger, das Hebammen-Institut Gumbinnen 4100 M. weniger und das Wilhelm-Augusta-Siechenhaus Pr. Eylau 620 Mk. mehr gebrauchen. Unter Berücksichtigung der Minderausgaben wird sich der Gesammtbetrag des Provinzialzuschusses für die Anstalten gegen das Vorjahr um 34420 Mark höher stellen.

Von der russischen Grenze, 24. November. (D. Z.) Den diesjährige Sommer scheint die Ernte derartig gestaltet zu haben, daß wir im Verhältniß zu unserem Nachbarreiche, dessen Ueberfluß an Getreide auf unsern Märkten stets willkommene Aufnahme gefunden hat, bedeutend günstiger gestellt sind. Wenigstens hat sich in diesen Tagen Gelegenheit geboten, eine Wahrnehmung zu machen, die in den letzten 50 Jahren kaum dagewesen sein dürfte, nämlich eine Ausfuhr deutschen Getreides nach Rußland, die in 200 Centnern Roggen bestand. Das Getreide ist von dem Militärbäcker aus Russisch-Neustadt in Tilsit für 5,20 Mk. pro Scheffel angekauft worden, weil der Roggen jenseits der Grenze 6 Mk. per Scheffel kostet.

Pr. Holland, 26. November. Einen seltenen Ernteertrag hat Herr Prowe jun. in diesem Jahre als Rübenbauer erzielt. Auf einem Ackerstücke hat der Morgen über 220 Zentner geliefert.

i **Osterode**, 26. Nov. Herr Gerichtsschreiber Jablonski ist von Gilgenburg nach Insterburg versetzt. — Die Hohensteiner Meierei hat vor einiger Zeit ihre Thätigkeit eingestellt.

i **Aus dem Kreise Osterode**, 24. November. In der gestrigen General-Versammlung des Gilgenburger Frauenvereins wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Die Versammlung beschloß, im Frühjahre einen Bazar zu veranstalten. — Der Osteroder Vorschußverein hielt am 20. November seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt jetzt 139 Mitglieder mit einem Mitgliederguthaben von 54 000 Mark. Der Geschäftsumsatz im verflossenen Halbjahr belief sich auf rund 440000 Mark. — Am 2. Dezember findet in der Ackerbauschule Altstadt bei Gilgenburg eine öffentliche Prüfung der Zöglinge und die Besichtigung der umgebauten Ackerbauschule statt. Diese ist für die ländliche Bevölkerung unserer Provinz von großem Segen und wird auch aus allen Theilen Ostpreußens stark besucht.

ꝛ **Aus dem Kreise Osterode**, 26. November. Der Ueberschuß des am 25. v. Mts. veranstalteten Wohlthätigkeitskonzerts ist den Leitern der beiden Osteroder Volksschulen mit der Bestimmung übergeben worden, den armen Kindern während der strengen Wintermonate täglich ein warmes Frühstück verabfolgen zu lassen.

X **Bischofsburg**, 25. November. Sicherem Vernehmen nach wird zum künftigen Frühjahr hier eine Pferde-Ausstellung stattfinden. Der Herr Minister hat gestattet, daß mit der Ausstellung eine Verloosung von Pferden, Wagen, landwirthschaftlichen Geräthen und Geldgewinnen verbunden werde. Die Anzahl der Loose wird 150 000 betragen. — Der Herr Oberpräsident hat zum Besten der hiesigen evangelischen Gemeinde eine Hauskollekte in der Provinz Ostpreußen genehmigt.

i **Saalfeld**, 25. November. Herr Lehrer und Organist Passenheim-Miswalde schied nach 48jähriger Dienstzeit aus dem Amte. Der Kreislehrerverein veranstaltete dem Scheidenden zu Ehren hier ein Abschiedsfest, ernannte denselben zu seinem Ehrenmitgliede und schenkte ihm einen prachtvollen Regulator. Die Gemeinde spendete einen Ruhesessel und eine Tabaksdose. Herr P. gehört zu den Begründern des Lehrervereins, war dessen erster Vorsitzender und lange Jahre Vereinsmitglied.

ꝺ **Labiau**, 26. November. Nach dem Jahresbericht des hiesigen Männerturnvereins betrug die Anzahl der aktiven Turner am Schlusse des vorigen Vereinsjahres 26 und 6 Zöglinge; jetzt hat der Verein 34 aktive Turner und 17 Zöglinge. Der Verein hat im Laufe des Jahres neue Turngeräthe angeschafft, die zur Hebung des Turnens wesentlich beigetragen haben. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: die Herren Bürgermeister Grieß als Vorsitzender, Sekretär Norkus I als Turnwart und Zimmermeister Piek als Kassenwart. Zu den Baukosten der zur Erinnerung an Turnvater Jahn in Freiburg a. U. zu errichtenden Turnhalle bewilligte der Verein 10 Mark. Zur Hebung des Turnens sollen hier nächstens Vorturnerstunden eingeführt werden.

= **Allenstein**, 25. November. Wie alle Jahre, so sieht man auch jetzt wieder Scharen von masurischen Arbeitern und Arbeiterinnen nach dem gelobten Lande Westfalen ziehen. Sie kommen hauptsächlich aus den Kreisen Ortelsburg, Neidenburg und Johannisburg. — Die Aufwärterin D. wollte bei ihrer Herrschaft aus einem dunkeln Keller Kohlen holen, glitt auf der Treppe aus und brach sich den Arm. Anstatt jedoch sogleich einen Arzt aufzusuchen, befolgte sie die Vorschriften einer „klugen Frau", infolge dessen der Arm so arg anschwoll, daß er ihr abgenommen werden mußte.

= **Allenstein**, 26. November. Eine wahre Rabenmutter ist die Magd Anna Kwiatkowski aus Katharinenhof gewesen. Obwohl sie aus ordentlicher Familie stammt, begann sie frühzeitig ein liederliches Leben und gebar unehelich zwei Kinder. Später wurden ihr die Sorgen um die Kinder lästig. Sie überließ die letzteren ihrem Schicksal und ging in ein fernes Dorf in den Dienst. Hier gebar sie heimlich einen Knaben und warf ihn auf einer Wiese in einen Graben, wo er umkam. Als man gegen die Mörderin Verdacht schöpfte, ging sie davon und trat in Katharinenhof in den Dienst. Auch hier brachte sie ein Kind zur Welt, das sie gleich nach der Geburt in einem Teich ertränkte. Doch gelang es jetzt, der Mörderin habhaft zu werden. Obwohl sie bestritt, die Kinder umgebracht zu haben, so bewies doch die ärztliche Obduktion das Gegentheil. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte die Rabenmutter zu 3½ Jahren Gefängniß

Königsberg, 26. November. Herr Stadtrath Simon hat dem Magistrat 15000 Mark zur Erweiterung des Spielplatzes an den Hufen zur Verfügung gestellt.

Königsberg, 24. November. Gestern fand hier die 21. Generalversammlung des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins statt. An den Verhandlungen nahm der Herr Regierungspräsident Dr. v. Heydebrand und der Lasa und als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten Herr Regierungsrath Dr. Ernst theil. Der bisherige Hauptvorsteher und dessen Stellvertreter Justizrath Reich-Meyken und Generallandschaftsrath Regenborn-Schäferei, wurden für die nächsten drei Jahre wiedergewählt, ebenso dieselben Herren zu Vertretern des Centralvereins im Deutschen Landwirthschaftsrath und im Preußischen Landes-Oekonomie-Kollegium. Ueber die Frage: „Sollen Seitens des Centralvereins Maßnahmen zur Wahrung der Interessen der heimischen Landwirthschaft bei den Verhandlungen über einen mit Rußland abzuschließenden Handelsvertrag ergriffen werden?" referirte Freiherr von Tettau-Kraphausen. Der Antrag, die Generalversammlung wolle sich dahin aussprechen, daß sie in dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland, in welchem diesem Ermäßigung auf landwirthschaftliche Produkte gewährt wird, eine sehr erhebliche Schädigung heimischer landwirthschaftlicher Interessen erblickt und es für geboten erachtet, der Abschließung eines solchen Vertrages entgegenzuwirken und Petitionen an den Reichstag, an den Reichskanzler und an den Minister für Landwirthschaft zu richten. In Betreff der Verwendung der dem Centralvereine von dem Herrn Minister für Landwirtschaft für das Rechnungsjahr 1892/93 in Aussicht gestellten Summe von 8000 Mark wurde mitgetheilt, daß der Centralverein im nächsten Jahre auf einen doppelten bis dreifachen Betrag rechnen dürfe. Auf Vorschlag des Herrn Oekonomierath Kreiß sollen die 8000 Mark in folgender Weise Verwendung finden 1) Bis zum Höchstbetrage von 3000 Mk. zur Vertheilung besseren Saatgutes und besserer Düngemittel, eventl. gegen Zahlung eines kleinen Theiles des Selbstkostenpreises, an kleinere Besitzer; 2) bis zum Höchstbetrage von 2400 Mark zur Prämiirung ganzer Viehbestände von nicht mehr als 30 Stück Vieh; 3) bis zum Höchstbetrage von 2000 Mark zur Honorirung eines Wandergärtners für Obstbau und 4) bis zum Höchstbetrage von 600 Mark zur Deckung außergewöhnlicher Reisekosten der Wanderlehrer zu Konferenzen u. s. w. Ueber Maßnahmen, um eine wirksame Bekämpfung und Ausrottung der Maul- und Klauenseuche herbeizuführen" referirte Departements-Thierarzt Dr. Mehrdorf-Königsberg. Seine Anträge, welche auf eine wesentliche Verschärfung der Bestimmungen über die Bekämpfung der Seuche hinausgingen, wurden der Sektion über Viehzucht überwiesen.

ei **Pillau**, 24. November. Die nunmehr zur Thatsache gewordene telephonische Verbindung von Berlin über Posen ꝛc. mit Königsberg wird auch für unseren Ort, namentlich für den Verkehr mit Elbing und Danzig, von großer Bedeutung werden. Es besteht bereits eine telephonische Verbindung zwischen Pillau und Königsberg, und diese kann mit der Berliner Leitung umso leichter verbunden werden, als sie ebenfalls aus zwei Drähten besteht.

Memel, 25 Nov. Etwa 20 mit der Löschung eines Kohlenschiffes beschäftigte Arbeiter versuchten durch einen Streik eine Erhöhung ihres Lohnes zu erzielen. Nachdem ihre Forderung abgeschlagen waren, legten sie ihre Arbeit nieder, in der Annahme, der Arbeitgeber werde sich bei der arbeitsreichen Zeit in Ermangelung anderer Arbeiter zur Bewilligung der Forderungen entschließen müssen. Sie hatten sich jedoch getäuscht, denn kurz entschlossen begab sich der Arbeitgeber zu der Gefängnißbehörde, um sich Gefängniß-Insassen zur Arbeit zu erbitten, welchem Ersuchen auch entsprochen wurde. Als die streikenden Arbeiter nun sahen, daß ihr Plan zu Wasser geworden war, legten sie sich aufs Bitten. Diesen Bitten gegenüber blieb indeß der Arbeitgeber vorerst taub und erklärte, zur Strafe die Gefangenen in Arbeit zu behalten. Nun blieb den durch eigene Schuld Arbeitslosen nichts weiter übrig, als sich zu dem Herrn Ersten Staatsanwalt zu begeben, welcher denn auch den Bittenden Gehör schenkte und die Gefangenen-Arbeiter wieder zurückbeordern ließ, worauf die Streikenden die Arbeit wieder aufnehmen konnten.

Stallupönen, 25. November. Dieser Tage ereignete sich der Fall, daß ein Mutterschaf des Besitzers R. zu J. vier Lämmer zur Welt brachte. Während drei der jungen Thiere von der Mutter gesäugt werden, wird das letzte mit Kuhmilch getränkt.

N **Schirwindt**, 26. November. Vor einigen Tagen züchtigte der Grundbesitzer S. zu U. ein störrisches Pferd. Als er nach etwa einer Stunde bei dem Thiere vorbeiging, gab es ihm einige so heftige Hufschläge in die Seite, daß er bewußtlos zusammenbrach und nach ärztlichem Ausspruche etwa 4 Wochen arbeitsunfähig sein wird.

ff **Wreschen**, 25. November. In dieser Woche veranstaltete Herr Amtspächter v. Pilgrim in Groß Obociza eine Treibjagd, an welcher sich 12 Schützen betheiligten. Die Jagd dauerte 3 Tage, wobei von den Herren 1058 Hasen, mehrere Rehböcke, Fasanen und Rebhühner zur Strecke gebracht wurden. Der Vater des Amtspächters v. P., ein 71 jähriger Herr, der Regierungspräsident in Minden ist, erlegte 107 Hasen- und] wurde Jagdkönig. In einem Kessel wurden 124 Hasen geschossen.

Aus Pommern, 26. November. Der Gesammtausschuß des Hinterpommerschen Provinzial-Schützenbundes hat beschlossen, das Provinzial-Schützenfest im Jahre 1893 in der ersten Hälfte des Monats Juli in Labes zu veranstalten.

Kolberg, 24. November. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl der 2. Abtheilung wurden gewählt: Rentier Matthießen, Rentier Christiani, Kaufmann Schönrock und Hotelbesitzer Doepke.

Kolberg, 26. November. Eine große Anzahl hiesiger Bürger hatte sich mit einer Petition um Erhaltung des Münder Forts eines prächtigen Aussichtspunktes, an die Regierung zu Köslin, gewandt; auf die Petition ist nun der Bescheid eingegangen, daß auf die Erhaltung des Forts, soweit diese im hafenfiskalischen Interesse irgend möglich ist, Bedacht genommen werden soll.

Schivelbein, 26. November. Bei einem Brande in Lankow hat der Eigenthümer und Nachtwächter Bohn seinen Tod gefunden. Unter den Löschmannschaften befand sich auch der Knecht Carow, der den Anordnungen des Gemeindevorstehers und des Nachtwächters nicht Folge leisten wollte. Wohl aus persönlicher Rache und auf Aufforderung einer dritten Person, ihm für sein „Klugreden" ordentlich „eins auszuwischen", ergriff Carow ein Leiterscheit und versetzte dem nichts ahnenden Bohn damit einen Hieb über den Kopf, sodaß B. ohnmächtig zu Boden stürzte und am nächsten Abend starb. Der Knecht ist verhaftet.

IV **Landsberg a. W.**, 25. November. Gestern wurde der flüchtige Gerichts-Sekretär Balk geschlossen dem Gerichtsgefängniß zu Arnswalde abgeliefert. B. wurde in Berlin in einem Gasthofe verhaftet. Um sich unkenntlich zu machen, hatte er sich den Bart abnehmen lassen und trug einen grauen Arbeiteranzug und eine Brille.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 26. November.

1) Einen ungemein niedrigen Charakter besitzt der 17jährige Dienstjunge Jakob Roszinski aus Königl. Dombrowken. Wegen einer wohlverdienten Züchtigung, die ihm sein Dienstherr ertheilte, sann er auf Rache. Am Abend des 18. Oktober, als bereits Alles schlief, brachte er seinen Plan zur Ausführung; er schleppte Stroh an die bis unter das Dach gefüllte Scheune und zündete es an. Im Nu standen Scheune und Stall in Flammen, an ein Retten der Maschinen und Geräthe war nicht zu denken, da das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich griff und das Gebäude in kurzer Zeit einäscherte. Zum Glück war der Erntesegen zum größten Theil versichert, indessen erwächst dem Besitzer ein Schaden von etwa 6800 Mark, da Gebäude und Maschinen nicht versichert waren. Wäre der Brandstifter ein Jahr älter gewesen, so hätte er ohne Zweifel ins Zuchthaus wandern müssen, nun kam er mit zwei Jahren Gefängniß davon.

2) Der häufig bestrafte „Arbeiter" Franz Czriszynski, ohne festen Wohnsitz, der erst am 2. Oktober aus dem Gefängniß entlassen worden war, sah am 18. Oktober in der Wohnung eines Hutmachers in der Kirchenstraße, die er zum Betteln betreten hatte und in der sich gerade Niemand aufhielt, eine Uhr und zwei goldene Ketten im Gesammtwerthe von 215 Mark auf dem Tische liegen. Ein Griff und die kostbaren Gegenstände befanden sich in den Taschen des sich nun schleunigst Entfernenden. Die Uhr verkaufte der gemeingefährliche Mensch für 1,50 Mark, jedoch kamen die Uhr und die Ketten wieder in den Besitz des Bestohlenen. Mit Recht wurde eine empfindliche Strafe für angezeigt gehalten, die auf 2 Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen lautete.

3) Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde der Dachdecker Eduard Beier aus Gr. Wolz zu 14 Tagen Haft verurtheilt, weil er aus der Quittungskarte für die Invaliditäts- und Altersversicherung eines verstorbenen Arbeiters, die ihm von dessen Wittwe übergeben wurde und der er dafür die Hälfte des Werthes der Marken versprochen hatte, eine Anzahl Marken ablöste und in seine Karte klebte; er gab freilich die Marken zurück, als er erfuhr, daß sein Verfahren zur Anzeige gebracht worden sei, der einmal begangene Verstoß gegen § 154 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 konnte indessen nicht mehr rückgängig gemacht werden.

Verschiedenes.

— [Der russische „Attentatschwindler"] Hendiger ist am Sonnabend von dem Krakauer Geschworenengericht wegen Betruges und Verleumdung zu zehn Jahren schweren Kerkers mit einmaligem Fasten im Monat verurtheilt worden.

— [Eine interessante Separatvorstellung] hat diese Tage im Passage-Panoptikum in Berlin stattgefunden. Es zeigten sich dort nämlich das zusammengewachsene Schwesterpaar Rosa und Josefa aus Tabor in Böhmen und die gleichfalls zusammengewachsenen Schwestern Radica und Doodica aus Indien. Die ersteren sind 16, letztere erst 3 Jahre alt. Die Böhminnen erhalten für ihr Auftreten monatlich die Kleinigkeit von 20 000 M.

— [Das boxende Känguruh,] dessen wir kürzlich gedachten, kämpft vor einer großen und begeisterten Zuschauermenge jeden Abend im Royal-Aquarium zu London mit seinem Herrn sechs Runden nach „allen Regeln der Kunst". Herr und Thier tragen das übliche Boxerkostüm: des Mannes Fäuste, des Känguruhs Pfoten stecken in dicken Handschuhen. Das Känguruh hält die Zeit genau ein, achtet auf jeden Zuruf des Schiedsrichters, schlägt gerade und wohlgezielte und nie regelwidrige Hiebe; denn es verliert niemals, wie so manche menschliche Boxer, seine gute Laune. Nur eine einzige Unart läßt es sich zuweilen zu Schulden kommen; da es sich beim Aufrechtstehen hauptsächlich auf seinen breiten und wuchtigen Schwanz stützt und so seine Hinterbeine ziemlich frei hat, giebt es oft der Versuchung nach und versetzt seinem Herrn einen wohlgezielten Stoß mit dem linken Hinterbein. Herr Ladermann, der Besitzer, erhält von zwei Londoner „Music Halls" wöchentlich je 3000 Mk. für ein viertelstündiges tägliches Auftreten, kein Wunder, daß er Sarah Bernhards Angebot, die ihm das Thier für 20 000 Mark abkaufen wollte, mit kalter Verachtung zurückwies.

Deutsche Hypothekenbank in Meiningen.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unserem Hauptagenten in Bromberg, Herrn **Carl Beck,** auch die Vertretung für den Kreis **Graudenz** übertragen haben.

Meiningen, im November 1892.

Kircher. Dreysigacker. Dr. Braun.

Braune Ostfriesen, ohne Abz., hochedel!

Bullkälber a 0,50 Mk. p. Pfd. Lebendgew. u. 4 Mk. Stallgeld ab hies. Bahnhof

Stammzüchterei der großen weißen Yorkshire Vollblut.

Im Alter v. 2 Mon. Zuchteber 45 Mk. Zuchtsäue 35 Mk. | ab hies. Bahnh
" " " 3 " " 62 " " 49 " | incl.
" " " 4 " " 85 " " 70 " | Stallg. u. Käfig

Sprungfähige Eber 140—250 Mk., gedeckte Erstlingssäue 110—150 Mk.

Dominium Domslaff bei Hammerstein Westpr.

Aus der Stammheerde schwarz-weißen **Holländer** Rindviehs sind jeder Zeit verkäuflich: **Sprungfähige** und jüngere **Bullen,**

Absatz- und jüngere Zucht- (Bullen- und Kuh-) Kälber

zum größten Theil von Heerdbuchthieren abstammend). (2731)

Gut Neuenburg Westpr., Post- u. Telegr.-Station Neuenburg Westpr., Bahnstation Hardenberg an der Ostbahn.

VII. Weseler

Geld-Lotterie

Grosse

Gewinn-Ziehung am 7. Januar 1893.

Ausschliesslich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar. Loose à 3 Mark mit Deutschem Reichsstempel versehen, empfiehlt

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen.

Versand der Loose auch unter Nachnahme.

Gewinne:		
1 zu	90000 =	90000 M.
1 "	40000 =	40000 "
1 "	10000 =	10000 "
1 "	7300 =	7300 "
2 "	5000 =	10000 "
4 "	3000 =	12000 "
8 "	2000 =	16000 "
10 "	1000 =	10000 "
20 "	500 =	10000 "
40 "	300 =	12000 "
300 "	100 =	30000 "
500 "	50 =	25000 "
1000 "	40 =	40000 "
1000 "	30 =	30000 "
2888 Gewinne	=	342300 M.

Bekanntmachung.

Infolge der am 1. Dezember d Js. stattfindenden allgemeinen Viehzählung wird der für Freitag, den 2. Dezember cr. bestimmte **Pferdemarkt** mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten **auf Freitag, den 9. Dezember cr.** verlegt.

Graudenz, den 24. November 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Steckbriefserneuerung.

Der hinter dem Gemeindevorsteher, Steuererheber und Schulkassenrendanten **Gustav Finger** aus Ostrowo, Kreises Schwetz, unter dem 31. März 1892 erlassene, in Nr. 81 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief wird erneuert. Aktenzeichen: II. J. 217/92.

Graudenz, den 23. November 1892.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister unter Nr. 8, betreffend „Bank", eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, ist in Kolonne 4 zufolge Verfügung vom 23. November 1892 eingetragen:

Laut Generalversammlungsbeschluß vom 30. Oktober 1892 ist an Stelle des ausgetretenen Rechtsanwalts **v. Palędzki** der Organist **Joseph Bona** zu **Graudenz** als Vorstandsmitglied gewählt.

Den Vorstand bilden:
1. Kaufmann **Victor Marchlewski,** Direktor, 2. Organist **Joseph Bona,** Kontroleur, 3. Kaufmann **Leo Sterz,** Kassirer.

Graudenz, den 23. Novbr. 1892.
Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Donnerstag, den 1. Dezember cr.
Nachmittags 2 Uhr
werde ich in Gruppe bei dem Gastwirth Herrn Lau untergebrachte

50 Centner Heu

meistbietend zwangsweise versteigern.

Graudenz, den 28. November 1892.
Sacolowsky, Gerichtsvollzieher.

Ein **Speichergrundstück** hat billig zu verkaufen Gustav Brand.

Arbeitsmarkt für männl. Personen.

Ein Inspektor

25 Jahre alt, ev., welcher $4^1/_2$ Jahr in größeren Wirthschaften thätig war, in letzter Stellung seit April d. Js. selbstständig gewirthschaftet, dieselbe wegen Verpachtung des Gutes aufgeben muß, sucht zum 1. Januar 1893 oder später Stellung unter dem Prinzipal. Gute Zeugn. u. Empf. steh. z. Seite. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 4110 a d. E. d. Ges. e.

Ein gebildeter, tüchtiger, energischer **Landwirth,** 32 Jahre alt, 11 Jahre beim Fach, militärfrei, sucht zum 1. Januar 1893 od. früher Stellung **als Inspektor.** Gefl. Offert. unter **X. P.** postl. Zelasen, Kreis Lauenburg i. Pomm.

Tücht. Landw., verh., Prima-Ref. a. d. Hand, s. selbstständ. Vertrauensst. Auf Geh. w. weniger ges., a hinreichd Beschäftigung. Caution a. W. i. j. H. Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 4019 an die Exped. d. Gesell. erb.

Tüchtiger Landwirth, 31 Jahre, ev., auch poln. spr., 12 J. beim Fach, sucht, gest. a. d. Zeugn. u. Empfehl Stell. **als 1. od. allein. Beamter.** Off. erb. Thorn III, Mellinstr 84, 2 Tr. l.

Suche sofort oder später Stellung als

zweiter Inspektor oder Hofverwalter.

Bin i. d. Landwirthschaft erf. u. im Besitz guter Zeugn. Meld. werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 3993 a. d. Exped. d. Ges. e.

Suche zu sof. od. 1. Jan. 1893

Stell. als Wirthschaftsinspektor

Bin 29 Jahre alt, militärfrei, von Jugend auf Landwirth, 5 Jahre Beamter. Gute Zeugn. zur Seite. Gefl. Offerten unt. P. K. 1 postlagernd Peitschendorf Opr. erbet.

Als Wirthschafts-Inspektor oder Rechnungsführer

suche p. 1. Jan. 1893 selbstständig oder unt. Prinzipal Stellung. Bin Schlesier, Gutsbesitzerssohn, 30 Jahre alt, beider Landessprachen, auch in Schrift mächtig, in allen Landwirthschaftszweigen, Amts-, Gutsvorsteher-Geschäften 2c. firm. Bekleide gegenwärtig ziemlich selbstständige Stellung mit Führung d. Amts- und Gutsvorsteher-Geschäfte u. d. Rechnungswesens. Gute Zeugnisse u. Empfehlung. Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 4020 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein tücht., energischer, junger Mann der **Mühlenbranche,** 28 J. alt, sucht p. 1 Januar od. 1. Februar 1893 anderweitig Engagement in einer Handelsmühle oder Getreidegeschäft als

Comtoirist oder Außenbeamter, Einkäufer, Reisender 2c. 2c.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 4071 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein tüchtiger Brauer in Mälz., Bereitung von ober- und untergährigem Bier durchaus erfahren, sucht, gestützt auf Prima-Zeugnisse und Referenzen, Stellung. Offerten unter Nr. 3940 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein tüchtiger junger **Mann,**

Materialist

flotter Expedient, sucht zum 1. Januar 1893 oder später Stellung. Meld unt. 3992 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Holzbranche!

Ein jung. Mann, 28 J. a., led., 12 J. b. Fach, beid. Landesspr. mächt., s. Stell. a. **Regimenter** od. **Brettmühlenverw.** Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3919 a. d. Exped. des Ges. erb.

Suche für meinen Sohn, der drei Jahre beim Fach, eine (4032

Volontär-Verwalter-Stelle

in renommirter Wirthschaft. Gefällige Offerten erbittet Kumbruch, Gr. Nappern per Gr. Schmückwalde Op.

Die vacante Stelle auf Nr. 2816 ist bereits besetzt. (4084)

Suche Stellung als

Vorschnitter oder Torfmeister

für das Jahr 1893. Otto Kinkel, Vorschnitter, Beaulieu, Kreis Ost-Sternberg. (3531)

Von einer gut eingeführten Hagel-Versicherungs-Gesellschaft wird ein

schneidiger Inspektor

für **Westpreußen** gesucht. Bewerber, welche der polnischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Adressen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4062 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Tüchtige Verkäufer

Dekorateur, (der poln. Sprache mächtig, bevorz) gegen hohes Salair z. sof. Eintr. gesucht. Off. m. Phot., Zeugn. u. Gehaltsanspr. bei nicht freier Station.
Max Pincus, Dortmund,
Manuf.-, Conf.-, Woll- u. Kurzw.-Gesch.

Flott. **Verkäuf.,** (Dest.) Material. bevorz., **1 Comt., 1 Lager. 1 Reis.** sucht per 15. Dezember cr. d. Destill. **Berlin C.,** Weinmeisterstraße 11.

Für mein Materialwaaren-, Delikatessen- und Destillationsgeschäft suche ich zum 1. Januar

einen tücht. jung. Mann

derselbe muß der polnischen Sprache mächtig, flotter Verkäufer sein und auch mit Landkundschaft umzugehen verstehen. Nur thatsächlich gut empfohlene Leute wollen sich unter Abschrift ihrer Zeugnisse und Gehaltsansprüche mit Weglassung der Retourmarke melden.
D. A. Hammler,
Inhaber Waldemar Nicolay,
Mrotschen.

Ein junger Mann

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Material-, Destillations-, Bier- und Restaurationsgeschäft von sofort Stellung. (3900)
A. Kurzinsky, Lautenburg.

Ein älterer, erfahrener (3952)

junger Mann

flotter Expedient, Destillateur, polnisch sprechend, kann per 1. Januar 1893 in ein Colonialwaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen eintreten. Offerten unter **A. Z.** postlagernd Culm.

Für mein Manufakturwaaren- und Garderobengeschäft suche **per sofort**

einen jüngeren Commis oder Volontair

der polnischen Sprache mächtig.
A. Monasch, Exin.

Für mein Eisenwaarengeschäft suche sofort oder per 1. Januar 1893 einen

tüchtigen Commis.

Solche, die polnisch sprechen und mit Komtoirarbeiten vertraut, werden bevorzugt. Offerten mit Photogr. erbittet Gustav Davidsohn, Inowrazlaw.

Suche für mein Colonial-, Material- und Eisenwaaren-Geschäft einen

poln.-deutschen Gehilfen

mit guter Handschrift, der Buchführung vertraut, unter Einsendung der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche. Vorstellung bevorzugt. (3793)
F. Mueller in Seeburg in Ostpr.

Ein jüngerer Gehilfe

auch polnisch sprechend, findet sofort Stellung in unserm Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft
Böhlke u. Riese, Graudenz.

Ein älterer Brenner

(kein Dampfbrenner) wird sofort gesucht. Abschrift der Zeugnisse zu senden an
Karpinnen p. Gr. Rosinsko Opr.

Ich suche für eine Brennerei von 116000 Liter Contingent einen

tüchtigen Brennereiverwalter

zum baldigen Antritt.

Auf 100 Liter Maische liefere ich 160 Pfund Kartoffeln a 18 % Stärke und 7 Pfund Gerste.

Meldungen mit Angabe der voraussichtlichen Ausbeute werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3953 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein sehr tüchtiger, nüchterner

Ziegelmeister

der mit Danneberg'schem Schmauchsystem vertraut ist, hierüber Zeugnisse besitzt, 500 Mk. Caution stellen und die Arbeit in Accord übernehmen kann, findet Stellung in der Dampfziegelei Walterkehmen bei Gumbinnen.

Ansehnlicher flott. Oberkellner

zum 1. Januar für größeres Hotel gesucht durch J. Hardegen, Danzig, Heil. Geistgasse 100. (4023)

Geübte Zwicker

verlangt die Mechan. Schuhfabrik von E. Rosenthal, Stargard i/Pom.

Ein Gärtner

verheir., mit Treibhauszucht vertraut, findet vom 1. Januar ab ein Unterkommen in (4057)
Dom. Dombrowken p. Großneudorf.

Rittergut Illowo in Ostpr. sucht von sofort einen verheiratheten

Gärtner.

Zeugnisse bei Bewerbung sind mit einzusenden. Reichel.

Eine Mühle sucht einen

Tischler oder Stellmacher

der befähigt ist, mit seiner Frau die im Dorfe gelegene Mehlniederlage nebenher zu verwalten. Caution 600 Mark. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 3886 durch die Expedition des „Geselligen" in Graudenz erbeten.

Schmied

verheirathet, mit durchaus guten Zeugnissen, findet sogleich Stellung in Marienhof bei Schönsee. (3958)

---

1 ordentlicher Sattlergeselle

der selbstständig Polstern, Wagenarbeit und Lackieren versteht, kann sofort eintreten bei C. Heyn, Sattlermeister, Dt. Krone.

---

1 tüchtiger Sattlergeselle

als **Freiwilliger** bei einer Batterie gesucht. Dt. Eylau.

Ein verheiratheter, älterer

Mühlenwerkführer

der seine Fähigkeit durch langjährige gute Zeugnisse nachweisen kann, findet Stellung zum 1 Januar 1893. Meld. w. br. m. Aufschr. Nr. 4117 a d. Exped. d. G. e.

Suche von sofort einen tüchtigen

Müllergesellen

(Wassermüller). Wochenlohn 5 Mk.
Seemühl, im November 1892.
R. Haegner.

Ein junger, zuverlässiger (3949)

Windmüllergeselle

findet von sogleich oder vom 1. Dezember dauernde Beschäftigung.
A. Stahnke, Mühlenbesitzer,
Myschlewitz bei Briesen Westpr.

Gesucht ein ordentlicher, tüchtiger

Müllergeselle.

Meldungen werden briefl. mit Aufschr. Nr. 4099 an die Exped. des Ges. erb.

Für Dom. Lagschau suche ich zum 1. Januar cr. einen gut empfohlenen, unverheiratheten

zweiten Beamten.

Reflektanten wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei mir melden.
v. Tiedemann,
Russoschin bei Praust.

Zur selbstständ. Bewirthschaftung

eines mittlern Gutes bei Königsberg wird ein verh., tüchtiger

Wirthschafter

dessen Frau das Melken nebst Kälberaufzucht zu beaufsichtigen hat, zum 1. April gesucht. Meldung. mit Abschr. der Zeugnisse, welche nicht zurück geschickt werden, werden brfl. mit Aufschr. Nr. 4052 an die Exped. des Gesell. erb.

Gesucht von sofort ein älterer, erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener

Hofverwalter

der die Buchführung mit zu übernehmen hat. Zeugnisse in Abschrift einzusenden. Dominium Terpen bei Maldeuten.

Ein durchaus ordentlicher, zuverl.

Kutscher

kann am 1. Dezember eintreten
Blumenstraße 13.

Suche einen **Schmiede-Lehrling** von sofort. Drews, Schmiedemst. Stangenberg bei Nikolaiken Wpr.

Suche für meine **Conditorei**

1 Lehrling

sowie für meine **Bäckerei** (4043

2 Lehrlinge

Söhne anständiger Eltern, von sofort.
R. Labrandt, Culmsee.

Ein Lehrling findet in meinem Mode-, Leinenwaaren- u. Confektions-Geschäft Stellung. Sonnabend und jüdische Feiertage geschlossen. (4107
S. J. Levy, Nakel.

Gesucht ein **Lehrling** für ein feines Kolonialw.- u. Delikatessen-Geschäft in Bromberg. Meld. beförd. unter **R. N. 9716** die Geschäftsstelle des „Bromberger Tagebl.", Bromberg.

Suche zum sofortigen Antritt

einen Lehrling

mit nöthigen Schulkenntnissen und aus anständiger Familie für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft en gros & en detail. (3775)
B. Bennheim's Nachfolger
S. Davis, Schwetz.

Ein Sohn ordentl. Eltern, der Lust hat die Müllerei zu erlernen, kann eintr. von sogleich auch spät. in Grenzmühle bei Gr. Klinsch, Kreis Berent. (4018

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt (3776)

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
G. Hirschfeld, Thorn.

Ein Sohn anständ. Eltern, mit guter Schulbildung u. einiger Kenntniß der polnischen Sprache findet sogleich oder zum 1. Januar 1893

als Lehrling

in meinem Destillationsgeschäft Stellg.
J. Barnaß, Bromberg.

Ein junger Mann, welcher in einem Leinen- und **Weißwaaren-Geschäft** $2^1/_2$ Jahre gelernt hat, wünscht als

Lehrling

in ein ähnliches Geschäft einzutreten.
Nähere Auskunft bei Frau Wittwe Bohl in Bromberg, Berlinerstr. 10.

Hausmann

gesucht im Höcherlbräu.
Vorstellung 9—10 Uhr Vormittags.

Einen Laufburschen

sucht A. Dyck.

Für Frauen und Mädchen.

Eine selbstth., kräft. **Meierin** m. g. Zeugn., die in einer Dampfmolkerei thätig gewesen, auch gerne bereit ist, in der Wirthschaft behülflich zu sein und darin einige Vorkenntnisse besitzt, s. v. sogl. od. 1. Januar Stell. Gefl. Adr. u. **P. P** postl. Gr. Ostschau p. Schönsee.

Ein geb., jung. Mädchen sucht Stell. von sogl. oder 1. Dezbr. zur Erlern. des Haush. Pens. 80 Thlr. Off. unt. A. K. I. postlag. Gnesen. (4021)

---

1 j. geb. **Mädch.** s. Stll. v. gl. o. sp. z. grdl. Erlern. der Wrthsch. Kenntn. vorh. Off. unt. **W.** postl. Karkeln Ostpr. erb.

Ladenmädchen jeder Branche mit guten Zeugnissen sowie einfache, ordentl. **Stubenmädchen** empfiehlt von sofort und später Frau Lina Schäfer.

Eine geprüfte Seminaristin

(evang.) sucht zum 1. Januar 1893 für einen 7jährigen Knaben (3771)
Frau von Falkenhayn, Burg Belchau.

Als Stütze der Hausfrau

findet ein junges Mädchen, evangelischer Konfession, von sogleich Stellung bei (3968) Zebrowski, Bartnitzka.

---

1 einfaches, junges Mädchen

zur Erlernung der Wirthschaft sucht
Frau Görke, Thymau b. Mewe.

Ein unverh. j. **Mann** sucht e. ord. j. **Mädchen** in gesetzten Jahren für Land- u. Gastwirthschaft. Zeugnißabschr. sow. Gehaltsanspr. einzusend. Schmidt, Bes., Goldkrug p. Kokoschken, Kr. Danzig.

Auf einem Gute in Ostpr. wird zum sofortigen Eintritt ein einfaches,

nettes Mädchen

am liebsten eine Waise, zur Erlernung der Wirthschaft ohne gegenseitige Vergütung gesucht.

Meld. werd. brieflich mit Aufschrift Nr. 4038 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Suche für mein Geschäft von sogleich ein junges, zuverlässiges (4105

Mädchen

mit guten Schulkenntnissen.
C. Schmidt, Getreidemarkt 30.

Eine ältere, anspruchslose, tüchtige

evang. Wirthin

die mit der Molkerei (nicht Separator), Kälber- und Federviehaufzucht, guter Küche und Backen, sowie mit Wäsche vollständig vertraut ist, gute Zeugnisse aufweisen kann, findet zum 1. Januar Stellung unter der Hausfrau. Gehalt pro Jahr 300 Mk. und Tantieme für Kälberaufzucht.

Meldungen mit Zeugnißabschriften, die nicht zurückgesandt werden, werden briefl. mit Aufschr. Nr. 4026 an die Expedition d. Geselligen, Graudenz, erb.

Von sofort oder 1 Januar 1893 wird zur Aushilfe meiner Tochter eine kath. polnisch sprechende (4024)

Wirthin

gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.
Górski, Dorf Roggenhausen.

Gesucht zum 1. Januar 1893 eine in allen Zweigen erfahrene, selbstthätige,

tüchtige Wirthin

die unter Leitung der Hausfrau zu wirthschaften hat. Bedingung: Völlige Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache. Gehalt nebst Tantième 210 Mark. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3951 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Gesucht eine Köchin

v. gl od. spät., w. Kälber- u. Federviehaufzucht versteht. Offerten unter 200 postlagernd Stuhm erbeten.

Eine einfache,

anständige Frau

wird von sogleich oder später zur Beaufsichtigung von 2 Kindern im Alter von zwei und drei Jahren gesucht; etwas Schneidern erwünscht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an die Adresse Gutsbesitzer Euß, Abbau Dirschau.

Ein gut erzogenes, bescheidenes

Kindermädchen

Tochter anständiger Eltern, wird zur Wartung eines einjährigen Kindes zu Mitte Dezember cr. gesucht. (3989)
Frau Gutsbesitzer Pröll,
Roggenhausen.

Eine ältere, erfahrene, einfache

Kinderfrau

die in letzten Jahren stets als solche gedient und mit der Flasche aufzuziehen versteht, worüber sie gute Zeugnisse aufweisen kann, wird zu einem 9 Wochen alten Knaben von sofort aufs Land gesucht. Lohn 10 Mk. monatlich.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 4025 an die Exped. d. Gesell. erb.

Eine gesunde, kräftige

Amme

sucht per sofort (4056)
M. Jacobsohn, Eisenhandlung,
Culm Westpr.

Besser und Billiger

wie jede Concurrenz lief. an Händler wie Private 1 K. ca. 200 St. nur große feine Zuckerfiguren und Engel, Knypprechte, Chocoladenconfect, Bisquits ꝛc. schön gemischt, gut verpackt, stets frisch f. n. 2,80 Nachn., 3 K. 8,00, ab Fabrik **P. Dietze, Dresden, Pollergasse 20.** **Vorsicht b. ähnl. Annoncen.** Kiste m. ca. 440 St. 1 Pf.= oder 200 St. 2 Pf.=St bei mir à K. nur 2 Mk.

Zwischen 3–400 birkene

Deichselstangen

12–16 ' lang, pro Stück 1 Mark hat abzugeben. **Hennecke,** Heinrichswalde Westpr.

Viehverkäufe.

Wegen Ueberfüllung des Stalles stehen zum Verkauf:

Hermes

dunkelbr. Wallach, 6½", tadellos geritten, hervorrag. Gänge, truppenfromm, fehlerfrei, in Hannover Jagden gegangen. Preis 1600 Mark.

Appellant

hellbrauner Wallach, 3", 5 Jahr, fehlerfrei, nicht völlig durchgeritten, sehr ruhig, bequeme Gänge. Preis 1200 Mark.

von Vogel, Lieutenant
im Küraſſier=Regiment „Württemberg"
in Riesenburg.

Lovebird

dunkelbr. Vollblutstute mit Podegree, 5 Fuß 5 Zoll groß, für schweres Gewicht, v. Forornhope a. d. Sweetheart, 8 J. alt, selten schön, direkt aus England bezogen, ohne jeden Fehler, komplett geritten, auch Rennleistungen, ist um die Hälfte des Ankaufspreises für 3050 Mk. verkäuflich. Näheres durch

Gutsbesitzer Gabriel, Wroblewo
bei Gr. Schönbrück.

---

1 4jähr. Rappstute

3" groß, sehr flotter Gänger, als Offizier-Reitpferd sich eignend, hat zum Verkauf (3878) W. Ewert, Dragaß.

Zwei noble,

flotte Jucker

gut eingefahren, mit hervorragendem Gang, 5 Jahre alt, 3" groß, (Schimmel mit schwarzen Mähnen und schwarzem Schweif), sowie ein Paar (4040)

noble Jucker

6 Jahre alt, 5' groß, stehen **preiswerth** zum Verkauf. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4040 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

23

Zugochsen

stehen zum Verkauf in Dom. Gr. Nogath bei Niederzehren.
Auf Wunsch Fuhrwerk Bahnh. Wiedersee.

---

2 hochtragende Kühe
1 Bulle, 1½jährig,
2 angefleischte Kühe

stehen zum Verkauf in Labenz bei Briesen. Biermann.

---

4 gut angefleischte Ochsen

steh. z. Verk. in Mockrau bei Graudenz.
(4106) **Hermann Horst.**

---

2 hochtragende Kühe,
200 Klafter Torf,

sind zu verkaufen bei
Chr. Krueger, Hohenkirch Wpr.

Wegen Verringerung der Schäferei gebe ich ca. 150 große junge (4034)

Mutterschafe

(Rambouillet=Raſſe) mit voller Wolle ab. Preis 24 Mark pro Stück. Arnthal, Baiersee bei Gelens Westpreußen.



170 3jährige

Hammel und engl. Lämmer

gut angefleischt, im Durchschnittsgewicht von 85 Pfund, verkäuflich in
Augustinken b. Plusnitz Wpr.

An die deutschen Brauer!

Sämmtliche Brauer der Brausteuer=Gemeinschaft werden zu einer

Versammlung

auf Sonnabend, den 3. Dezember d. Js.,

Nachmittags 1 Uhr,

nach Berlin, Concert=Haus, Leipzigerstraße 48

eingeladen, um gemeinsamen Protest gegen die Erhöhung der Brausteuer zu erheben, welche das Braugewerbe im allgemeinen auf das Schwerste schädigen und insbesondere den Ruin zahlreicher mittlerer und kleinerer Brauereien herbeiführen muß.

Berlin, den 26. November 1892.

Der Steuerausschuß des deutschen Brauerbundes.

Allendorf (Schönebeck). **Bülow** (Halberstadt). **Brinkmann** (Herbede). **Barth** (Mainz). **Drews** (Kiel). **Frinken** (Trier). **Goldschmidt** (Berlin). **Haase** (Breslau). **Hastedt** (Harburg). **Happoldt** (Berlin). **Henrich** (Frankfurt a. M.). **Dr. Kaskel** (Berlin). **Knoblauch** (Berlin). **Oberländer** (Frankfurt a. M.). **Oettler** (Weißenfels). **Reutlinger** (Frankfurt a. M.). **Reinhardt** (Leipzig). **Roesicke** (Berlin). **Rösler** (Breslau). **Rückforth** (Stettin). **Ulrich** (Leipzig). **Ulrich** (Pfungstadt). **Wernecke** (Magdeburg). **Zeitz** (Meiningen). (4054)



Die Haupt- und Schlussziehung der Weimar-Lotterie

findet vom **10. bis 14. Dezember d. J.** statt. Zur Verloosung kommen

5000 Gewinne i. W. v. **150,000 Mark.**

Hauptgewinn w. 50,000 Mark.

Loose für **1 Mk.** (bei grösseren Posten mit entsprechendem Rabatt) sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Hypotheken=Regulirungen!

Der Herr Subdirektor der „Deutschland" **Otto H. Hein** in Danzig, hat unsere Hypothekenverhältnisse so schnell und gewissenhaft regulirt und uns hierbei mit so gutem Rath beigestanden, daß wir uns veranlaßt fühlen, dem Herrn Subdirektor Hein hiermit öffentlich unseren Dank auszusprechen und Herrn Hein zur Aufnahme von Amortisations=Darlehnen u. s. w. Jedermann warm zu empfehlen.

Dirschau, den 8. November 1892.

Carl Hoseit, Wilhelmine Hoseit.

Feuerbüchsen

für Locomobilen jeder Größe, sowie alle sonstigen **Kesselschmiedearbeiten, wie Reservoire, eiserne Wasser- und Jauchewagen, Feuerkufen etc. etc.**

Ferner:

Transmissions-Anlagen

fertigen zu soliden Preisen

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.



Wegen Verringerung der Schafhaltung stehen aus meiner Rambouillet = Heerde üb. 300 Stück, größtentheils (4059)

Muttern und Lämmer

nach Auswahl, zum Verkauf.
Groß Bölkau bei Löblau
per Danzig.
Kunze, Major a. D.



8 fette

Schweine

2–3 Centner schwer, hat zu verkaufen
A. Rosenfeldt in Brattwin
per Graudenz.

Junge Vollblut=Teckel

v. scharfen, eingetr. **höchstprämiirten Eltern,** giebt von 6 Wochen ab. **Waldmann,** rothgelber Teckel T. St. B. 284, ferm im Bau, unerreicht in Schneid, **4 Preise für Schönheit, 2 auf Schliefen,** deckt Teckelhündinnen nach Uebereinkunft. Anfragen mit Retourm. an
Kl. Bandtken b. Marienwerder Wpr.
von Mentz.

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe.

Ein Agentur= und Commissions=Geschäft

in Danzig ist anderer Unternehmungen halber an einen tüchtigen Geschäftsmann der Colonialwaaren=Branche unt. günst. Beding. abzutreten. Adressen werd. briefl. mit Aufschrift Nr. 4022 durch die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Eines der ältest. **Schankgeschäfte hier am Orte, in lebhaft. Hauptstraße gel. (mit nur Bürgerkundsch.)** Umständeh. v. gl. o. 1. Jan. 93 abzutr. Wenn auf Utensilien und Waaren ca. 1200 Mk. angez. werden, w. der Rest gestundet. **I. Kroehnert, Königsberg i/Pr.,** Sternwartstr. 36.

Geschäfts=Verpachtung.

Ein in **Nikolaiken** Ostpr. seit 50 Jahren betr., am Markt gelegenes **Material= u. Colonialw.=Geschäft** verb. m. Gastschankwirthsch., s. umzugsh. v. 1. Januar ab anderw. verpacht. werd. Jährl. Umsatz 25–30000 Mk., Kaution 400 Mk. erforderlich bei einem jährl. Pachtzins von 900 Mk. vierteljährl. postnumerando. Gefl. Offert. an Kaufm. F. Borchert, Nikolaiken Ostpr. erb.

Wegen Uebernahme eines väterlichen Geschäfts verpachte oder verkaufe mein in ein. kl. Stadt Posens a. Markt] bel.

Hotel u. Colonialwaaren- und Schankgeschäft

unt. günst. Bedingungen am liebsten sofort. Zum Kauf genügen 5000 bis 6000 Mk., zur Pacht 2–3000 Mk., übrig. w. gestund. Off. u. **M.D.** post. Wiſſek.

Brauerei=Verkauf.

In einer Stadt, Ostbahnstat., 4000 Einw., ist die Brauerei, einz. d. Ortes (untergähr.), Jahresums. 2000 Tonn., zu verkauf. od. zu verpacht. Preis 15000 Mark. Off. werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 3941 durch die Exped. des Gesell. in Graudenz erbeten.

Für Gärtner

bietet sich per Frühjahr gute Gelegenheit sich selbstständig zu machen, da die Besitzerin eines größeren Gartens denselben ihres vorgerückten Alters wegen nebst Wohnung auf mehrere Jahre billigst verpachten muß. Gute Geschäftslage, deshalb großer Absatz direkt im Garten. Meldung. unt. Nr. 3911 d. d. Exped. d. Geselligen, Graudenz, erbet.

Geschäfts= Verkauf.

Mein Grundstück in einer Stadt im Ermlande, worin seit 50 Jahren ein nachweislich umfangreiches **Materialwaaren=, Leder- und Getreide=Geschäft** betrieben, soll schleunigst, da Inhaber sich vom Geschäft zurückziehen will, unter den günstigsten Bedingungen verkauft werden. Preis des Grundstücks 18000 Mark bei entsprechender Anzahlung. Uebernahme des Lagers nach Uebereinkunft. Offerten sub **U. 4328** befördert die Annoncen=Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.=G., Königsberg i. Pr.** (4050)

Parzellirungs= Anzeige.

Montag, d. 5. Dezember cr.

von Vormittags 9 Uhr ab,

werde ich Unterzeichneter das den **Thomas Makowski'schen** Eheleuten zu **Gogolin** gehörige Grundstück, ca. 35 Hektar groß, bestehend in sehr gutem Acker, ertragreichen Wiesen, guten Gebäuden, todtem und lebendem Inventar im Ganzen oder auch in kleineren Parzellen in deren Behausung verkaufen. Restkaufgelder werden den Parzellenkäufern auf mehrere Jahre gestundet.

Podwitz im November 1892.

J. Mamlock.

Geldverkehr.

Mk. 40000 oder 45000

Hypothekengelder werden auf ein großes in bester Kultur befindliches Gut in Westpr. direkt hinter der Landschaft zu 5 Proz. Zinsen zum 1. Januar 1893 gesucht.

Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift 3795 durch die Expedition des „Geselligen" in Graudenz erbeten.

Gesucht zum 1. Januar 1893

Mark 12000

auf ein gut eingewirthschaftetes Gut zu zweiter, ganz sicherer Stelle.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3860 an die Exped. d. Gesell. erb.

Mk. 20000 oder 30000

Hypothekengelder werden gesucht. Näh. in der Expedition des Geselligen unter Nr. 283.

Pupill. sichere 5% ländliche

Hypothek von 17–19000 Mk.

zu cediren gesucht. Offerten unter Nr. 3770 an die Exped. d. Geselligen erb.

Drittes Blatt.

Der Gesellige.

No. 280.

Graudenz, Diesntag] [29. November 1892.

8. Fortsetzung.] **Ungarisch Blut.** [Nachdruck verb.

Eine Geschichte von Anno Achtundvierzig.

Von Karl Eduard Klopfer.

„Was sagen Sie da? Koloman weiß also wirklich —? Oh, meine Ahnung! — Und — er hat Ihnen gesagt, daß Sie . . . .?"

„Frau Gräfin, ich habe es — bis heute — selbst nicht ganz deutlich gewußt. Hätte ich damals geahnt, daß — daß es nicht bloß ein literarisches Interesse war, welches Sie mir, der ich in den schöngeistigen Salon Ihres Vaters Zutritt fand, entgegenbrachten, ich hätte es wohl gewagt, den Gefühlen Worte zu geben, die Sie beim ersten Anblick mit hinreißender Macht in mir entflammten. Das heißt — zuweilen dämmerte mir schon eine leise Hoffnung auf . . . . aber durfte ich denn den kühnen, vermessenen Gedanken ausdenken, daß Sie — die gefeierte Königin der höchsten Gesellschaft, die Tochter des aristokratischen Ministerstellvertreters, der etwa bestehenden Neigung für den damals so armen, aus schöngeistigen Rücksichten gelittenen Schriftsteller so weit Folge geben könnten, um vielleicht, allen Vorurtheilen, allen Standesrücksichten zum Trotz, einen mir Schwindel erregenden Glückstraum wahr zu machen?"

„Dann war es doch nur Mangel an dem richtigen Mannesmuthe, der Sie damals fliehen ließ. Und ich dachte —. Aber lassen wir das! Jetzt erfordert die grausame Wirklichkeit alle unsere Gedanken. — Koloman weiß nichts von dem Verhältnisse, das einst zwischen uns herrschte, aber — er weiß, daß ich seine Hand nur aus gesellschaftlichen Rücksichten angenommen habe?"

„Und wenn er ahnt, daß ich der Mann bin, dessen Erscheinen er seit Jahren fürchtet — o Gott, ich wage es gar nicht, daran zu denken! — Lassen Sie mich hinaus, ich darf nicht länger säumen, diesem Hause den Rücken zu kehren! Es wäre höllischer Verrath an seiner Freundschaft, wenn ich zögern wollte!"

„Nein", sagte sie nach kurzem Ueberlegen fest und bestimmt, ihre Lampe auf den Schreibtisch niedersetzend. „Jetzt tritt eine gemeinsame Pflicht an uns heran, Rudolf; wir müssen dem Unabwendbaren muthig ins Auge schauen. Sie dürfen nicht gehen, Sie müssen bleiben! Wenn es nicht aus Rücksicht auf Ihre eigene Sicherheit ist, so muß es eben um meines Gatten willen geschehen. Ihr Entweichen kann nur eine Deutung finden — und Kolomans grübelnder Verdacht müßte sofort darauf kommen, und dann wäre das Nächste, daß er an eine verbrecherische Absicht Ihrerseits glauben würde, vielleicht gar an eine — uns gemeinsame Schuld."

„Oh! Aber bedenken Sie, Charlotte —!" Sie schnitt ihm mit einer energischen, fast gebieterischen Geberde das Wort ab.

„Anders zu handeln wäre Feigheit!" sagte sie kalt. „Es giebt Lebenslagen, wo es unsere Pflicht ist, die uns Zunächststehenden zu täuschen. — Setzen Sie sich hier nieder! Sie werden thun, was Ihnen Ihr Freund gerathen hat! — Ich will Ihnen zu essen und zu trinken bringen. — Sie richten sich dann auf dem Schauplatze Ihrer doppelten Verkleidungsrolle ein — und ich bin Ihnen fortan die bisher unbekannte Gräfin Sarolta Bodenyi. Merken Sie sich das!"

Rudolf gehorchte ihr unwillkürlich. Er sagte kein Wort, sondern verneigte sich nur tief vor ihr, als sie sich jetzt mit einem kurzen Nicken ihres stolzen, schönen Hauptes umwandte, um das Zimmer zu verlassen.

* * *

Am nächsten Vormittage war Rudolf — oder Istvan, wie er jetzt hieß — im Stalle damit beschäftigt, die Reitpferde zu putzen. Sein Aeußeres war gegen gestern erheblich verändert. Der Bart war gänzlich abrasirt bis auf ein Paar Coteletts, die bloß bis etwas unter die Ohrläppchen reichten. Die Haare waren nach vorne gekämmt, um die hohe Stirne einigermaßen zu verbergen. Aber trotz der schmutzigen Stall-Livrée konnte seine ganze Erscheinung die feine Abkunft nicht verleugnen.

Er war eben mit dem letzten Pferde fertig geworden und klopfte Striegel und Kardätsche auf dem Ziegelpflaster des Stallbodens aus, als ihn ein Schatten, der jetzt in der offenen, nach dem Gutshofe führenden Thüre erschien, aufzusehen veranlaßte. Es war eine zierliche Frauengestalt, die in den Stall trat, eine reizende Figur, voll Feuer und Leidenschaft in jeder Bewegung. Das junge brünette Gesichtchen mit den üppigen Lippen, den dunklen, sprühenden Augen und dem kecken, pikanten Stumpfnäschen zeigte eine offenbare Familienähnlichkeit mit dem Gesichte Koloman Bodenyis, so daß Schott keinen Augenblick im Zweifel war, daß die Schwester seines Freundes vor ihm stand. Er begrüßte sie mit einer respektvollen Verbeugung.

„Ich habe wohl die Ehre, mit Komtesse Ilona?" fragte er in einem so verbindlichen Tone, wie er sich kaum für einen Reitknecht schickte.

Die junge Dame schien das auch unangenehm zu vermerken, denn sie schob die rabenschwarzen, wundervoll gezeichneten Augenbrauen zusammen und maß den Mann mit einem langen Blicke.

„Sie sind also der neue Reitknecht?" fragte sie dann in einem allerliebsten ungarischen Deutsch und schüttelte das Köpfchen, welches für die Last ihrer reichen, nachtschwarzen Haarflechten fast zu zart gebaut schien; sie mochte wohl überrascht sein von der Haltung und dem intelligenten Gesichtsausdrucke des jungen Mannes.

„Zu dienen, gnädigste Comtesse!" erwiderte Rudolf, jetzt ganz in dem unterwürfigen Tone, der seiner angenommenen Rolle entsprach.

„Ein Deutscher?" machte sie leichthin, indem sie an die Krippe trat und ihrem kleinen Braunen den glänzenden Nacken tätschelte.

„Aufzuwarten!" war die Antwort, bei welcher Schott ein leises Lächeln über die hochmüthige Art und Weise dieses pikanten Mädchens nicht unterdrücken konnte. Die Comtesse bemerkte dieses Lächeln.

„Ich kann die Deutschen nicht leiden!" sagte sie schnippisch, anscheinend nur zu ihrem Pony sprechend. „Sie geben gewöhnlich ein schlechtes, vorlautes Dienstpersonal ab."

„Das mag sein. Es ist auch nicht gerade das Rühmlichste, wenn man einer Nation nachsagen kann, daß sie besonders zum Lakaiendienste taugt."

Rudolf hätte sich im selben Moment schon auf den Mund schlagen mögen für diese nichts weniger als im Charakter seiner Rolle liegende Aeußerung. Comtesse Ilona kehrte sich zornig nach ihm um.

„Und Sie scheinen mir der frechste unter all Ihren Landsleuten zu sein, Musjöh!"

„Ich bitte unterthänigst um Ver—"

„Schweigen Sie! — Ich habe wahrlich keine Lust, mich mit Ihnen in ein Gespräch einzulassen."

„Was giebt's denn? Was regt Dich denn so auf?" ließ sich da plötzlich eine sanfte, wohlklingende Frauenstimme vernehmen, die Rudolf wie ein elektrischer Strom zu berühren schien.

Es war Gräfin Sarolta, die im Reitkostüm in den Stall trat. Sie war etwas blaß, als ob sie schlecht geschlafen habe. Das Lächeln, mit welchem sie sich an die Comtesse wandte, war ein wenig müde.

Ilona theilte ihr rasch mit, in welch unangemessener Weise sich der neue Reitknecht gleich am ersten Tage seines Dienstes einführe. Da die Schwägerin nicht Ungarisch verstand, so bediente sie sich dabei der französischen Sprache.

Sarolta beschwichtigte sie mit einigen Worten und kehrte sich dann nach Rudolf um, der ganz in der Beschäftigung aufzugehen schien, den beiden Reitpferden der Damen die Sättel aufzulegen und das Riemzeug umzuschnallen.

„Sie werden sich in unserem Hause an Respekt und Disziplin gewöhnen müssen, Istvan," sagte sie streng, „oder es wird hier Ihres Bleibens nicht lange sein."

„Schott verbeugte sich nur mit demüthiger Miene. Indessen hatte Ilona ihren Pony eingehend untersucht.

„Ah!" murmelte sie auf französisch, „er scheint das Pferd ausgezeichnet geputzt zu haben!"

„Ich habe mir wenigstens alle Mühe gegeben", bemerkte Rudolf bescheiden.

Ilona wurde roth und sah ihn starr an. Sarolta kam der Frage, die ihr auf den Lippen lag, zuvor, indem sie sich mit vornehmem Ernste an Rudolf wandte.

„Verstehen Sie denn französisch?"

„Nun — ein wenig", gab er ehrerbietig zurück; „ich lernte es in meinem früheren Dienste — vom Kammerdiener meines damaligen Herrn."

„Schon gut, Istvan! Sie sprechen ein wenig zu viel. Man scheint Ihnen in Ihren bisherigen Stellungen etwas ungewöhnliche Freiheiten gestattet zu haben. — Beeilen Sie sich jetzt! Wir wollen ausreiten!" —

An der Mittagstafel machte die Comtesse ihrem Unmuthe über den neuen Pferdeburschen neuerdings Luft.

„Was ist Dir denn eingefallen, Koloman, einen solchen unverschämten Menschen anzustellen?"

„Wieso?" meinte Bodenyi mit der unschuldigsten Miene von der Welt. „Was hat er denn gethan?"

„Ach, der Bursche redet ja, als wäre er unseresgleichen! Und er hat in seinem ganzen Auftreten so ein — wie soll ich nur sagen — so etwas patzig Vordringliches. Er scheint sich für einen weiß Wunder wie gescheiten Kopf zu halten."

„Nun, er ist vielleicht auch ein intelligenterer Diener."

„Pah!" machte Ilona verächtlich, die kirschrothen Lippen aufwerfend. „Vielleicht, weil er hie und da ein paar Brocken vom guten Tone aufgeschnappt hat? Ich finde, daß er gerade den Ton, der ihm zukommt, nicht gut beherrscht. Mir ist er von Grund aus zuwider mit seiner dummen Art, den Kopf zu tragen und seinem frechen Blicke. Und man kann sich, wenn er so hinter Einem mitreitet, nicht einmal ungenirt unterhalten. Der Kerl behauptet ja, Französisch zu können."

„Ist denn das ein Fehler?" entgegnete Bodenyi.

„Ach, sage, was Du willst, dieser Istvan ist mir ein widerlicher Mensch; wenn ich an Deiner Stelle wäre, ich würde ihn nicht im Hause behalten," antwortete Ilona.

„Geh doch!" erwiderte der Bruder, in sich hinein lachend, „das ist nur eine Laune von Dir!"

„Nein!" rief Ilona leidenschaftlich, das niedliche Füßchen auf den Teppich stampfend. „Ich glaube, den Mann könnte ich hassen — wenn er mir als Pferdewärter hierzu nicht zu gering wäre. Das Eine steht jedenfalls fest — mich darf er nicht wieder beim Spazierenreiten begleiten, und wenn er mir wieder einmal mit seinem unverschämten überlegenen Lächeln entgegentritt, so werde ich seinen Dünkel gebührend züchtigen, darauf kann er sich verlassen!"

„Kleiner Wildfang!" lächelte Bodenyi, der Schwester begütigend auf die Hand klopfend. „Wie kannst Du nur gleich so in Hitze gerathen? Am Ende ist es doch nicht der Mühe werth, sich eines — Reitknechtes wegen so aufzuregen. Ich denke, wir hätten schon genug Worte über diesen Musjöh Istvan verloren!"

Ilona biß sich auf die Lippe und schüttelte die Hand Bodenyis mit einer trotzigen Geberde ab.

Sarolta blickte während dieser ganzen Szene schweigend auf ihren Teller, sie schien von dem Gespräche nicht die geringste Notiz zu nehmen. (Forts. folgt.)

Briefkasten.

Z. Z. 100. Dafür, ob dem Handlungsgehilfen für seine Freistunden ein geheiztes Zimmer zusteht, ist der Ortsgebrauch oder das Ermessen des Richters entscheidend, wenn eine besondere Vereinbarung durch Vertrag nicht stattgefunden hat. Die zweite Frage ist zu bejahen.

B. R. Sind von Ihrer verstorbenen Frau Kinder am Leben, so treten diese an Stelle der Mutter als Testamentserben auf. Sind keine Kinder vorhanden, so ist Ihr Anspruch erloschen; denn Ihrer Ehefrau war, als sie starb, die Erbschaft noch nicht zugefallen.

C. W. N. Machen Sie es mit den Futterkosten gnädig. Der Fall ist außergewöhnlich, weil der Transport wegen der Maul- und Klauenseuche unterbleibt. Sobald Abholung möglich, können Sie Ihre Gegenforderung geltend machen.

K. L. Bei der Auseinandersetzung zwischen dem ab- und anziehenden Lehrer hinsichtlich des vom Schullande erzielten Ertrages wird das Wirthschaftsjahr im Regierungsbezirk Marienwerder, soweit derselbe nicht ehedem zu Ostpreußen gehörte, vom 1. Juli bis zum 30. Juni gerechnet. Dieser Ertrag wird, nachdem die Bestellungskosten (sofern sie nicht der Gemeinde oder anderen Verpflichteten ganz oder theilweise obliegen), und die Aussaat, (sofern sie nicht zum Inventarium gehört), in Anrechnung gebracht worden sind, festgestellt, und dem abziehenden Lehrer wird derjenige Betrag gewährt, welcher ihm für den bis zum Abzugstermine verflossenen Theil des Wirthschaftsjahres gebührt.

Aus der Welt der Technik.

Patentschau. Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden. Abonnenten des „Geselligen" ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.

— [Neuere elektrische Alarmvorrichtungen.] Es ist bekannt, daß sich die Elektrizität als zuverlässigster Wächter viel bewährt hat: Hier meldet sie dem Gärtner die im Warmhause eingetretene Temperatur, dort dem Kesselwärter, daß im Dampfkessel Wassermangel herrscht; an einer anderen Stelle überwacht sie den Fortgang eines chemischen Prozesses oder den Arbeitsgang einer Maschine, um bei Eintritt einer Störung oder eines für die Arbeit wichtigen Ereignisses das bekannte durchdringende Geklingel des Läutewerks ertönen zu lassen. Auch die dem Eigenthum durch Verbrecher drohende Gefahr muß sie anzeigen. So findet sich im Patent Nr. 64 701 von F. Pohl jr. in Tetschen eine Vorrichtung beschrieben, welche einen versuchten Einbruch auf elektrischem Wege meldet. Bei beiden Apparaten kann die Alarmglocke in beliebiger Entfernung vom gefährdeten Ort angebracht werden. — Ein anderer Apparat (D. R.-P. Nr. 64 705) von J. Wedeles und J. Birchall in Melbourne zeigt mit Hülfe der Elektrizität den Ausbruch eines Feuers und den Ort des entstehenden Brandes an. Bei abnormer Wärme in dem mit dem Apparat versehenen Raum wird durch das steigende Quecksilber eines Thermometers ein Stromkreis geschlossen, welcher ein Alarmwerk zum Läuten bringt.

— Zum Transport von Kohlen, landwirthschaftlichen Produkten und dergl. hat H. Richter in Niederlößnitz bei Dresden einen Kippwagen konstruirt (D. R.-P. Nr. 64 870). Der Kippwagen besitzt die Eigenthümlichkeit, daß der Wagenkasten beim Rückwärtsschieben des Wagens nach hinten überkippt und sich hierbei entleert. Beim Vorwärtsfahren begiebt sich alsdann der Wagenkasten von selbst wieder in seine Normalstellung. Zu diesem Zweck ruht der Wagenkasten auf einem um die Radachse drehbaren Bock, welcher bei beabsichtigtem Umkippen des Kasten durch eine Kuppelung mit den Rädern verbunden wird.

Geschäftliche Mittheilungen.

— Auf der Ersten Bulgarischen landwirthschaftlichen und Industrie-Ausstellung zu Philippopel wurde der Maschinenfabrik und Kesselschmiede von R. Wolf, Magdeburg-Buckau, soeben der höchste Preis, ein Ehrendiplom mit goldener Medaille, verliehen. Die Firma wurde in diesem Jahre viermal mit ersten Preisen ausgezeichnet, nämlich außer in Philippopel: auf der Rothe Kreuz-Ausstellung zu Leipzig, auf der Kreis-Ausstellung in Gommern und auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Schweidnitz. Diese Erfolge sind ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der Wolf'schen Fabrik, die nun schon auf eine 30jährige Thätigkeit in ihrer Spezialität, Lokomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln, zurückblickt. Die Weltausstellung in Chicago gedenkt die Firma mit 4 Lokomobilen zu beschicken.

Wetter-Aussichten

[Nachdruck verb.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

29. November. Meist bedeckt, Niederschläge, normale Temperatur, windig. Sturmwarnung für die Küsten.
30. November. Wolkig, veränderlich, Niederschläge, wärmer, starke Winde.

Berliner Produktenmarkt vom 26. November.

Weizen loco 145—158 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, November und November-Dezember 153—153,50—153,25 Mark bez., April-Mai 153,75—155,25—154,75 Mk. bez., Mai-Juni 155,50—156,50—156,25 Mk. bez., Juni-Juli 157,50—158 bis 157,50 Mk. bez.

Roggen loco 128—135 Mk. nach Qualität gefordert, gutes inländischer 131—132,50 Mk. ab Bahn bez., Novmbr. und Novbr.-Dezmb. 132,50—133,50 Mk. bez., April-Mai 133,50—134,50 Mk. bez., Mai-Juni 134,25—135,25 Mk. bez., Juni-Juli 135,25 bis 136 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 117—170 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 135—154 Mk. per 1000 Kilo nach Qualit. gef., mittel und gut ost- und westpreußischer 137—141 Mk.

Erbsen, Kochwaare 163—210 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 141—155 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 50,5 Mk. bez.

Berlin, 26. November. **Spiritus-Bericht.** Spritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer bel. loco 50,8 bez., unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 31,3 bez., November 30,8 bez., Novmb.-Dezmbr. und Dezember-Januar 30,8—30,5 bez., 1893 Januar-Februar — bez., April-Mai 32,3—32,4—32,2 bez., Mai-Juni 32,7—32,5 bez., Juni-Juli 33,2—33 bez., Juli-August 33,7—33,5 bez., August-September 34,1—34 bez. — Gek. — Liter-Preis —.

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky. **Berlin,** 26. November 1892.

	Mark		Mark
Ia Kartoffelmehl	19—20	Rum-Couleur	36—37
Ia Kartoffelstärke	19—20	Bier-Couleur	35—36
IIa Kartoffelstärke u. Mehl	17—18	Dextrin, gelb u. weiß Ia.	27—28
Feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin	9,50	Dextrin secunda	25—26
Ffkr. Syrupfabr. notiren Ffkr. Fabr. Frankfurt a. O.	9,25	Weizenstärke (klst.)	34—35
		Weizenstärke (grßst.)	41—42
		do Hallesche u. Schles	42—43
Gelber Syrup	22½—23	Schabestärke	30
Cap. Syrup	23—24	Reisstärke (Strahlen)	48—49
Cap. Export	24—24½	Reisstärke (Stücken)	46—47
Kartoffelzucker cap.	23½—24½	Maisstärke	32
Kartoffelzucker gelb	22½—23		

Stettin, 26. November. **Getreidemarkt.**

Weizen ruhig, loco 140—148, per November 148,00 Mark, April-Mai 153,00 Mk. — Roggen ruhig, loco 118—126, per November 127,00, per April-Mai 132,00 Mk. — Pommerscher Hafer loco 134—138 Mark.

Stettin, 26. November. **Spiritusbericht.** Ruhig. Loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 30,00, per November 29,50, per April-Mai 31,50.

Magdeburg, 26. November. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 14,75, Kornzucker excl. 88% Rendement 13,70, Nachprodukte excl. 75% Rendement 11,75.

Posen, 26. November. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 48,40, do. loco ohne Faß (70er) 28,90. Still.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Willisaß. Donnerstag, den 1. Dezbr. cr., Abends $4^{1}/_{2}$ 5 Uhr, Adventsandacht: Hr. Pastor Geschke.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Anweisung betreffend die **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe** sowie der Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 20. Juni 1892, Ziffer 2, wird hierdurch für alle Zweige des **Handelsgewerbes** außer den durch diese Verfügung zugelassenen letzten zwei Sonntagen vor Weihnachten noch für zwei weitere **Sonntage vor Weihnachten ein erweiterter Geschäftsverkehr** in der Weise zugelassen, daß die **Beschäftigung bis 6 Uhr Abends** gestattet wird. Es ist somit erlaubt, am **27. Novbr., 4., 11. und 18. Dezember** die Verkaufsgeschäfte von **7–$9^{1}/_{2}$ Uhr** Vormittags, **$11^{1}/_{2}$–4 Uhr** Nachmittags und **5–6 Uhr** Abends offen zu halten. Während der Zeit des **Nachmittagsgottesdienstes** (4–5 Uhr) **ruht** jeder Geschäftsverkehr.

Der Verkauf von Back- und Konditorwaaren sowie der Milchhandel darf außerdem von 6–7 Uhr Abends stattfinden.

Graudenz, den 26. November 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf der Dirschau-Bromberger-Provinzial-Chaussee sollen

1. an den Feldmarken Sprindt bis Sibsau 230 Stück Pappelbäume, 30 Stück Kiefern,
2. an den Feldmarken Gruppe bis Neu-Marsau 152 Stück Pappelbäume,
3. an den Feldmarken Wintersdorf bis Zbrachlin 602 Stück Pappelbäume,
4. auf der Gruppe-Graudenzer Provinzial-Chaussee an den Feldmarken Niedergruppe bis Lubin 131 Stück Pappelbäume und das dreijährige Weidenstrauch in den Baugruben und auf den Böschungen,
5. an der Kulm-Terespoler-Provinzial-Chaussee das dreijährige Weidenstrauch in der Baugrube an der Binnenseite des Dammes von Station 4,2 bis 5,7 zum Selbstabtriebe öffentlich meistbietend verkauft werden.

Termin für die Strecke zu 1 im Itzigsohn'schen Gasthause zu **Warlubien**, Dienstag, den 6. Dezember cr. vormittags 9 Uhr,

für die Strecke zu 2 im Rahm'schen Gasthause zu **Marsau** Montag, den 5. Dezember cr. vormittags 9 Uhr,

für die Strecke zu 3 im Scheibler'schen Gasthause zu Gruczno Montag, den 12. Dezember cr. vormittags 9 Uhr,

für die Strecke zu 4 im rothen Kruge zu Dragaß Montag, den 5. Dezember cr. 12 Uhr Mittags,

für die Strecke zu 5 im Nehlipp'schen Gasthause zu Schönau, Freitag, den 9. Dezember cr. nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr.

Die Bäume sind sämmtlich mit Nummern versehen und wird den Käufern die Besichtigung vor den Terminen empfohlen.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Schwetz, den 25. November 1892.
Der Provinzial-Baumeister.
Löwner.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 1. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich bei dem Rittergutsbesitzer Herrn **Muswieck in Kl. Wiremby** bei Czerwinsk

2 birk. Kleiderspinde, 2 mah. Kleiderspinde, 1 ficht. Kleiderspind, 1 eichen. Spieltisch, 1 nußbaum. Nähtisch, 2 Waschtische mit Marmorplatten, 1 mahag. Kommode, 3 birkene Waschtische, 1 ficht. Tisch, 1 großer Spiegel mahag. Rahmen, 1 Damenschreibtisch, 1 Bettstell mit Matratze, 1 Bettschirm, 2 große Teppiche, 1 Sopha mit buntem Bezug, 1 Oelgemälde mit Goldrahmen, 1 Kronleuchter, 2 große Hängelampen, 1 gemaltes Tafelservice für 18 Personen, 1 Posten alfenide Messer, Gabeln, Untersätze und Messerbänke, 6 silberne Löffel und 8 Messer, 1 Kummetgeschirr mit Neusilberbeschlag, 1 Spazierwagen, ferner ca. 30000 ungebrannte Ziegeln, 8000 Drainröhren und 100 Pfannen u. A. m.

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Marienwerder, d. 28. Novbr. 92.
Harnau, Gerichtsvollzieher.

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Käthnersohn Friedrich Kadau aus Neuberg unter dem 11. April cr. erlassene in Nr. 91 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Actenzeichen L. 118/91 IV.

Graudenz, den 24. November 1892.
Der Erste Staatsanwalt.

Rademanns Kindermehl

1 Mk. 20 Pfg. pro Büchse.

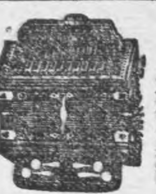
Unentbehrlich zur rationellen Ernährung der Kinder!



Setzt gesundes Fleisch an; wirkt ernährend in hohem Grade.	Bildet **Knochen.** Erleichtert das Zahnen außerordentlich.	Für Kinder, die entwöhnt werden sollen, die beste Nahrung.	Verhütet u. beseit. **Brechdurchfall** (Kinder-Cholera)

In Graudenz zu haben bei F. A. Gaebel Söhne, Fritz Kyser, Schwanenapotheke, Hans Raddatz; Freystadt bei C. Lange

---



L. Jacob, Stuttgart,

Musikinstrumenten-Fabrik

versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Guitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller mechanischen Musikwerke zum Drehen u. selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrirter Katalog gratis und franco.



Berliner Rothe + Geld-Lotterie.

Ziehung 12. bis 17. Dezember d. Js.
Gewinne baar: Mark 100000, 50000, 25000 und 15000
u. s. w. zusammen 16870 Gewinne = 575000 Mk.
Originalloose a 3 Mk.
Porto und amtliche Liste 30 Pfg. Einschreiben 50 Pfg. versendet
J. Rosenberg, Berlin S., Kommandanten-Strasse 51.
Reichsbank-Giro-Conto. Telegrammadresse Glückslotto Berlin.

Pianos

kreuzsaitig, Eisenbau, liefert z. Fabrikpreis mit monatlich Mk. 20 ohne Preiserhöhung. Zur Probe franco.
Pianofabrik Georg Hoffmann, Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Rothe + Lotterie.

Ziehung 12. Dezember und folgende Tage.
Hauptgewinne: 100000, 50000 Mk. etc.
i. g. 16870 baare Geldgewinne im Betrage von 575000 Mk.
Originalloose à 3 Mk., Antheile $^{1}/_{2}$ **1.75** $^{1}/_{4}$ **1 Mark,**
Betheiligungsscheine an 25 bis 100 Nummern.
$^{100}/_{100}$ **4 M.,** $^{100}/_{50}$ **8 M.,** $^{100}/_{25}$ **16 M.**
M. Fränkel jr., Bankgeschäft, **Berlin, Friedrichstr. 30.**
Rothe + Lotterie.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens**, sind ein
unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Schutzmarke. C. Brady.

(1288)

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Graudenz: Apoth. **Rosenbohm,** Königl. priv. Schwanen-Apotheke, **Bischofswerder: Kossak**'sche Apotheke, **Briesen:** Apot. **Oscar Schüler, Freystadt:** Apoth. **Rossmann, Lessen:** Apoth. **F. Butterlin.**

Vorschrift: Aloë 15/00, Zimmetrinde, Coriandersamen, Fenchelsamen, Anissamen, Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel, Zittwerwurzel, Entianwurzel, Rhabarbara von jedem 1,75, Weingeist 60%–750,00.

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

— feinster Mahlung; ohne jede Beimischung —
ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franko jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat Kainit sowie alle anderen **Düngemittel**
offerire unter Gehaltsgarantie,

A. P. Muscate

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik
Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der **Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.** (2507

Russisch. Familienschlitten

in guter Beschaffenheit, suche zu kaufen. Offerten mit Beschreibung und Preisangabe werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4039 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Fabrik-Kartoffeln

kauft unter vorheriger Bemusterung ab Station (5875)
Albert Pitke, Thorn.

Fabrikkartoffeln

kauft jeden größeren Posten per Dezember und Januar-Lieferung (3721)
B. Hozakowski, Thorn.

Erbsen

kauft **Isaac Belgard.**

4" eichene, trockene **Bohlen** sind zu haben. **Wilhelm Krause**, Zimmerpolier, Heinrichau per Freystadt Wpr.

Garantirt reinwollene

Pferdedecken

mit schöner Kante, in (2041)
grau, 145×170 cm groß, Mk. 4,00,
erbsgelb, 145×170 cm gr., Mk. 5,00,
jede Decke wiegt $2^{1}/_{2}$ Pfund,
versendet gegen Kasse oder Nachnahme
Carl Mallon, Thorn,
Tuchhandlung, gegründet 1839.

Bis 100 %

verdient Händler und Consument, welcher von nachstehender billigen

Cigarren-Offerte

Gebrauch macht. (2081)

Sorte			
Sumatra, groß, pr. 100 St.		Mk.	1,75
Seedleaf,	„	„	2,—
div. Marken v. 2,10 b.	„	„	2,60
Ausschuss div. Qual.	„	„	2,70
Cuba	„	„	3,—
Ostindia-Pflanzer	„	„	3,50
Domingo	„	„	3,75
Westindier div.	„	„	4,—
Zanzibar	„	„	4,50
Ada, Felix	„	„	5,—
Brasilleros, Hav.-Imp.	„	„	6,—

von 20 Mark an franko per Nachnahme.

Cigarrenfabrik u. Importhaus
G. A. Schütze
in Trachenberg in Schlesien.

Ca. 5000 Stück w. buchene
Mühlenkämme
ca. 5000 Stück w. buchene
Hammerstiele
billigst zu verkaufen. (9501)
S. Blum, Thorn.

Gute Neue Bettfedern

9	Pfund für	M 6.
9	Pfund vorzüglich gute	M 12.
9	Pfund Ia. Halbdaunen	M 15.
9	Pfund Ia. Daunen ...	M 23.

versendet portofrei gegen Nachnahme
Das Bettfedern-Lager
Schliemann & Kähler
in Hamburg.

Ernst Ahlert,

Rügenwalde,

versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages:

ff. Gänserollbrüste	à Pfd.	1,60	Mk.
ff. Gänseschmalz	„ „	0,90	„
ff. Cervelatwurst	„ „	1,10	„
ff. Fleischwurst	„ „	1,00	„

Nur 6 Mark.

1 wollene Herrenweste, 1 wollenes Normalhemd, 1 wollenes Unterbeinkleid, 1 Paar wollene Socken, 1 Paar wollene Handschuhe, alles zus. nur 6 Mk., vers. geg. Nachn. od. vorher. Eins. d. Betrag.
J. Herrmann, Schwetz a. W.

Wachholderbeeren

offerirt billigst
H. Hirschfeld
Johannisburg Opr.

Asthma heile ich gründlich. Vorz. Erfolge, auch bei lang. Krankhtsd. und **in hohem Alter.** Leidenbeschr. u. Ang. ob **Füße kalt** an P. Weidhaas, Dresden-Radebeul, Thalheimstr.

Trotz steigender Heringspreise versende ich noch gegen Nachn. od. Vorhereinsd. d. Betr. unter Garantie f. gutschmeckd. u. gesunde Waare. Schott. Torn Bellis-Heringe mit Milch u. Rog. p. To. 16 und 18 Mk. Schott. Mattis p. To. 20 u. 22 Mk. Schott. Ihlen p. To. 20, 22 und 24 Mk. 1 Part. Holl. Ihl. p. To. 16 Mk. 1 Part. Schott. Ihlen p. To. 14 und 15 Mk. Z. Pr. a. t. $^{1}/_{2}$ u. $^{1}/_{4}$ To. Ger. Riesenbückl. i. ganz. Kist. v. ca. 12 Schock, in halb. Kist. von ca. 6 Schock Inhalt, sowie frische, schwed. Heringe, nur in ganzen Kisten von ca. 12 Sch. Inhalt zum billigsten Tagespreise.
M. Ruschkewitz, Danzig, Fischmarkt 22.

C. J. Gebauhr

Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Hühner-Federn

liefert
H. B. Wischinski, Soldau.

Neu! Patent-Zither (neu verbessert). Thatsächlich von Jedem in 1 Stunde nach der vorzügl. Schule **ohne Lehrer** erlernbar (unübertr.) Größe 55×35 cm, 22 Saiten. **Hochfein und haltbar gearbeitet, Ton wundervoll. (Pracht-Instrument).** Preis nur Mk. 6.— mit Schule rc. gegen Nachnahme.
O. C. F. Miether, Instr.-Fabr., Hannover.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,
BERLIN, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe geg. Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. (517

Kaiser-„Orchidee"

hochfeinstes Parfüm. Lieblingsblume Sr. Maj. des Kaisers. Depot bei: **E. Dessonneck** und **A. Sommerfeld.**

Honig.

15 Ctr. garantirt naturreinen 1892er **Schleuderhonig** hat billig abzugeben J. Siegmund in Neidenburg Opr.

Bei jetziger Jahreszeit in jedem Haushalt!

Voigts Lederfett

das anerkannt beste zum täglich. Einfetten des Schuhwerks. Nur ächt zu haben in Dosen v. 12–70 Pfg., sowie lose in den mit Plakaten versehenen Handlungen, doch achte man genau auf Etiquette u. Firma Th. Voigt Würzburg, verlange überall

Voigts Lederfett

und weise jede Nachahmung zurück.

Beachtenswerth!

Trock. Kiefern-Klobenholz

I. Klasse
liefert pro Rmtr. 5,50 Mark (Waldmaaß) franko Graudenz (Hof).
L. Flatauer, Schwenten
per Sartowitz. (3905)

Hanfkuchen

offerirt ab Speicher und franco jeder Station. (2656
Max Scherf.

Eine leistungsfähige **Fabrik von Kammgarnstoffen und Cheviots sucht für Ost- und Westpreußen und Posen** einen bei der Engroskundschaft der Tuchbranche gut eingeführten **tüchtigen Vertreter.**
Gefl. Offerten unter **J. C. 5245 an Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für Herren vortheilhafte **Heirath**
Fräulein 21 Jahre mit 120 000 Mark w. Heirath m. e. nur solid. Mann. Off. K. 5 postlagernd Berlin 23.